

Arbeitsbelastung

Beitrag von „Jaydan“ vom 3. Februar 2012 16:12

Hallo zusammen,

das ist mein erster Beitrag hier, auch wenn ich schon länger angemeldet bin. Ich unterrichte Deutsch und Englisch an einem Gymnasium und muss mir heute einfach mal ein bisschen Luft verschaffen. Ich habe langsam das Gefühl, dass mir die Arbeit über den Kopf wächst. Ich bin noch relativ neu im Beruf, seit 2 Jahren verbeamtet. Von Beginn an war meine Verteilung eher bescheiden. Im ersten Jahr hatte ich 4 Oberstufenkurse in Deutsch, meine jüngste Klasse war eine Klasse 9. Gut, damals dachte, das ist das erste Jahr, da muss ich mich durchbeißen, dann wird es sicher besser mit der Verteilung, weil ich ja Wünsche äußern kann. Leider hat sich aber nicht geändert, auch in den Folgejahren war ich immer hauptsächlich in der Oberstufe, die jüngste Klasse, die ich überhaupt mal hatte war eine Klasse 8. Aus dem Referendariat kenne ich aber auch den Unterricht in der Erprobungsstufe und ich bin davon überzeugt, dass es für mich weniger aufwändig wäre, wenn ich wenigsten ein oder zwei Klassen dort hätte. Dieses Schuljahr hat es mich dann aber wieder getroffen, drei Englischkurse in der 12. Vorher war ich immer in Deutsch in der Oberstufe, da hätte ich wenigstens in der Vorbereitung weniger Arbeit, in Englisch sind die Themen Neuland für mich. Dazu kommt natürlich noch ein Kurs in der Einführungsphase, eine Klasse 9 und eine 8 und ich bin nun endlich auch in einer fünften Klasse, allerdings mit Klassenleitung. Langsam weiß ich einfach nicht mehr, wann ich das alles machen soll. Das Vorbereiten ist gar nicht so das große Problem, aber die Korrekturen. Es ist einfach soooooo viel, was da anfällt und ich korrigiere schon wirklich schnell.

Ich muss ganz ehrlich sagen, ich fühle mich langsam echt ausgenutzt, ich habe zwei Korrekturfächer, kann man da nicht mal bei der Verteilung ein bisschen Rücksicht drauf nehmen? Und dann sehe ich andere Kollegen, die immer schön in der 5, 6 und 7 unterrichten und maximal einen Oberstufenkurs mit intensiver Korrekturarbeit haben. Das ist wirklich frustrierend. Ich weiß auch gar nicht, was ich mit meinem Beitrag hier bezwecken will. Mich würde es aber schon mal interessieren, wie so etwas an euren Schulen gehandhabt wird. Die Aussage, mit dieser Fächerkombination müsse man eben reduzieren, finde ich eine Frechheit. Es kann doch wohl nicht sein, dass die Arbeitsbelastung so extrem unterschiedlich ist, dass man mit einigen Kombinationen keine volle Stelle schafft. Und auch der Einwand, man habe seine Fächer ja frei gewählt, macht mich rasend. Erstens wurde und bei der Beratung damals erzählt, dass Korrekturfachlehrer entsprechend entlastet würden (darüber kann ich nur lachen) und zweitens räumt der Spruch ja fast schon ein, dass einige Fächer einfach weniger Arbeit bedeuten. Gerade dann müsste aber doch ein Umdenken stattfinden.

Ich möchte auch einfach gerne mal ein Wochenende wegfahren, wie es andere machen oder wirklich mal nur ausruhen, aber die Wochenende gehen einfach für die Korrekturen drauf. Wenn man die Zeiten mal zusammenrechnet, kommt man weit über die zulässige Stundenzahl, die an Arbeit abverlangt werden darf, aber wen interessiert das? Da läuft doch etwas ganz gewaltig

schief!

Puh, das musste erstmal raus. Über Erfahrungen und Gedanken zu dem Thema würde ich mich sehr freuen.

Beitrag von „Andran“ vom 3. Februar 2012 16:24

-

Beitrag von „Friesin“ vom 3. Februar 2012 16:28

Andran: wie stellst du dir das konkret vor?

Beitrag von „Momo74“ vom 3. Februar 2012 16:34

Bitte?!?

Na ja, so einfach ist es ja nun auch nicht. Es gibt gewisse Anforderungen in der Oberstufe, gerade bei Prüfungsfächern in Bezug auf die Vorbereitung auf das Abitur, die man einfach erfüllen muss, da kann man nicht frei Anzahl und Länge der Klausuren einfach kürzen, wie man Lust hat. Und die Routine, mit kaum Vorbereitung einen weitgehend guten Unterricht zu machen, der keine Beschwerden nach sich zieht, muss man erst einmal bekommen.

Jaydan, kannst du nicht einfach mal mit dem Personalrat oder direkt mit der Schulleitung reden? Vielleicht hat man ein Einsehen? Wenn du dich nie beschwerst, denken sie vielleicht, du packst das mit links.

Hast du das schon mal angesprochen?

Beitrag von „Silicium“ vom 3. Februar 2012 17:05

Andran:

Eigentlich sehe ich es komplett so wie Du. Kann allerdings als Student der Chemie/Physik natürlich nichts über die Korrekturbelastung im Job später sagen! Deshalb keine Erfahrungen, sondern GEdanken:

Auch ich würde, wenn ich feststelle, dass mir einfach zu viel Zeit beim Korrigieren flöten geht, genau Dein Maximumprinzip anwenden. Darunter würde dann natürlich zwangsläufig die Güte der Klausuren / Korrekturen leiden.

Ich sehe mit der Durchführung allerdings ein großes Problem, da müssten die erfahrenen Lehrer etwas zu sagen: Ich kann mir gut vorstellen, dass einem da ganz schnell mal Kollegen oder die Schulleitung ans Bein pinkeln. Es gibt doch diese Fachgruppen, also in denen sich sagen wir alle Englischlehrer zusammen setzen und den Rahmen abstecken, wie was in dem Fach an der Schule zu laufen hat. Dort wird doch sicher auch besprochen, wie Korrekturen zu sein haben etc.

Leider Gottes, so zeigt es sich schon im Seminar, gibt es immer ein paar übermotivierte, überehrgeizige Lehrer(innen), die unbedingt den bestmöglichen Standard (sei es bei Korrekturen) haben möchten, koste es was es wolle. Diese werden, so schätze ich mal, verstärkt auch in den Leitungen dieser Fachgruppen sein, weil sich Ehrgeiz im Lehrerberuf dort sehr gut profilieren lässt.

Ich kann mir vorstellen, dass jemand, der gerne noch Mensch sein möchte trotz Kombination Englisch / Deutsch, und eben auch ein bisschen Privatleben haben möchte, und deshalb als Lösung z.B. sehr viel multiple choice und einfach zu korrigierende Anteile in die Klausuren einbaut, schnell von diesen Damen und Herren eins auf den Deckel bekommt.

Man könnte sagen, die Lehrer machen sich gegenseitig den Job (unnötig) schwer.

Das soll nicht heißen, dass es keine anspruchsvollen Klausuren mehr geben sollte! Doch anscheinend, so liest man ja öfter, ist es in manchen Fächern (v.a. in der Oberstufe) nicht mit den normalen Arbeitsstunden eines Beamten zu vereinbaren. Wenn man dann trotzdem noch auf Biegen und Brechen den Standard hält, ist es kein Wunder, wenn sich nichts ändert.

Entweder muss von oben her die Anzahl der Klausuren in den Fächern runtergesetzt, Extrakräfte für Korrekturen eingestellt, oder eben einfach kollektiv den Umfang der Klausuren heruntergeschraubt werden, bis man ein Level erreicht hat, der mit normalen Arbeitsstunden (gemittelt) zu schaffen ist. Wenn das nicht ginge, ich verbeamtet wäre, wäre ich einfach entsprechend oft krank. Mehr als die vorgeschriebenen Stunden zu arbeiten sehe ich nicht ein.

Zitat von Jaydan

zweitens räumt der Spruch ja fast schon ein, dass einige Fächer einfach weniger Arbeit bedeuten. Gerade dann müsste aber doch ein Umdenken stattfinden.

Es mag sein, dass ein Mathe / Physik Lehrer weniger Zeit fürs Korrigieren verwenden muss als ein Deutsch / Geschichte Lehrer. Allerdings leitet sich daraus doch noch kein Anspruch ab, dass man das gleich machen müsste. Müsste man dann nicht auch an der Uni dieselbe Durchfallquote in Geschichte erreichen wie in Mathe, damit es gleich fair ist?

Oder aber um an der Schule zu bleiben: Wie verrechne ich das vergleichsweise enorm erhöhte Risiko als Chemielehrer mich zu vergiften / verletzen / verätzen / verbrennen mit dem Risiko eines Deutschlehrers ähnliche, berufsbedingte, körperliche Schäden davon zu tragen? Wie verrechne ich die Zeit, die ich zum Abbau von Experimenten in Chemie / Physik benötige, welche ein Deutschlehrer nicht hat?

Für Folgendes gibt es bestimmt wieder Ärger, aber es ist nun einmal meine Meinung:

Ich denke, dass man mit Fächern wie Deutsch bei der bestimmt vorhandenen, erhöhten Korrekturbelastung gegenüber Mathe, Chemie, Informatik oder Physik, dennoch nicht unbedingt ein Recht auf Ausgleich haben muss. Es ist nun einmal so, dass es eben bestimmte Fachrichtungen gibt, mit denen sich besser oder schlechter Geld verdienen lässt (auf Stundenlohn umgerechnet!).

Gehe mal als Germanist in die Wirtschaft und beschwere Dich bei Deinem Chef, dass der Mathematiker im Unternehmen für die gleichen Arbeitsstunden einen Haufen mehr Geld verdient. Dieser Gehaltsunterschied zwischen MINT und Geisteswissenschaft ist in der Wirtschaft sehr sehr groß, an der Schule hingegen gar nicht vorhanden. Die Schule ist damit ein einmaliges Sondersystem mit Nischencharakter für Geisteswissenschaft! Dementsprechend kann man eigentlich mit solchen Fächern, das gilt im Übrigen auch für Sport, Religion, Latein usw., gegenüber den Kollegen in der Wirtschaft froh sein ein Lehrergehalt zu bekommen, denn, es klingt hart, aber ist so, in der Wirtschaft wäre es mit den Fächern schwierig! Fragt mal Germanistikkollegen oder Dolmetscher (Französisch, was auch immer) in der freien Wirtschaft nach deren Gehalt und Arbeitsstunden! Vor allem statistisch gesehen.

Wenn man so wollte, wäre der geringere Korrekturaufwand in Mathe, auf den Stundenlohn umgerechnet, eine kleine Angleichung an die Verhältnisse in der Wirtschaft.

Was natürlich nicht erklärbar oder zu rechtfertigen ist, wie Fächer wie Kunst oder Religion dann dastehen.

Aber wenn man mal ganz ehrlich ist, der Nachwuchs für Deutsch ist doch zum Beispiel so immens, da wäre es "von oben" doch dämlich die Bedingungen zu erleichtern? Gibt ja genug, die das trotzdem machen.

Ich weiß nicht, ob man die eh schon raren MINTler für den Lehrerberuf begeistern könnte, wenn man da entsprechende Vorgaben vorgeben würde. Gibt doch eh schon einen Mangel! Physiklehrer werden zu großem Teil fachfremd oder über Seiten/QUereinsteiger gestellt.

Beitrag von „Joan“ vom 3. Februar 2012 17:12

Ich bin jetzt auch mal auf die Vorschläge gespannt.

Meine Arbeitsbelastung ist für mich auch nicht tragbar. Ich habe für das nächste Schuljahr reduziert. Natürlich finde ich es richtig blöd auf das dann fehlende Geld zu verzichten, aber meine Gesundheit geht mir dann doch vor. Wir haben lange hin- und hergerechnet, wie viel ich reduzieren kann, da wir bald mit dem Hausbau beginnen und jeder Cent gebraucht wird.

Ich wusste, dass meine Fächerkombi Deutsch und Englisch nicht gerade vorteilhaft ist, allerdings habe ich auch die gesamten Zusatzbelastungen wie Klassenleitung und Eltern nicht abschätzen können. Der Unterricht macht mir meistens Spaß, ich komme mit den Schülern eigentlich gut zurecht, aber das ganze Drumherrum, was von der Gesellschaft als "Feierabend" und von uns "Arbeitszimmer-Zeit" genannt wird, ist für mich noch eine Nummer zu groß.

Beitrag von „Silicium“ vom 3. Februar 2012 17:18

Zitat von Joan

Meine Arbeitsbelastung ist für mich auch nicht tragbar. Ich habe für das nächste Schuljahr reduziert. Natürlich finde ich es richtig blöd auf das dann fehlende Geld zu verzichten, aber meine Gesundheit geht mir dann doch vor. Wir haben lange hin- und hergerechnet, wie viel ich reduzieren kann, da wir bald mit dem Hausbau beginnen und jeder Cent gebraucht wird.

Ganz ehrlich, warum nicht volle Stelle und dann eben Abstriche an der Qualität machen, mit Schnupfen und gestoßenem Zeh krank sein? So freut sich der Arbeitgeber enorm, Du leistest bestimmt immer noch total viel mit der Reduktion und zahlen muss er Dir auch weniger.

Versteh mich nicht falsch, ich bin kein Freund vom Blaumachen! Ich habe vor ordentlich zu arbeiten, aber eben nur die bezahlten Stunden, nicht mehr. Aber wenn das Pensum trotz der 43 Wochenstunden nicht zu packen ist, dann ist die Schuld beim Arbeitgeber und nicht bei mir. Dann muss ich mir eben mit Tricks helfen, aber auf Geld verzichten? Nö

Zitat

Unterricht macht mir meistens Spaß, ich komme mit den Schülern eigentlich gut zurecht, aber das ganze Drumherrum, was von der Gesellschaft als "Feierabend" und von uns "Arbeitszimmer-Zeit" genannt wird, ist für mich noch eine Nummer zu groß.

Ja, auch ich musste feststellen, dass es eine Menge an zusätzlichem und wie ich finde oftmals (nicht immer) unnötigem Mist in dem Beruf gibt. Wenn der Arbeitgeber meint, ich müsse

Elternabende, Tage der offenen Tür etc. abhalten, Aufsicht an der Bushaltestellen üben, gut, dann muss ich die Zeit halt woanders einsparen. Es geht einfach nicht alles auf einmal. Je mehr Lehrer das aber machen, über die eigentliche Stundenzahl arbeiten, desto ausbeuterischer wird der Beruf.

Beitrag von „chrisy“ vom 3. Februar 2012 17:34

Zitat

Ich möchte auch einfach gerne mal ein Wochenende wegfahren, wie es andere machen oder wirklich mal nur ausruhen, aber die Wochenende gehen einfach für die Korrekturen drauf. Wenn man die Zeiten mal zusammenrechnet, kommt man weit über die zulässige Stundenzahl, die an Arbeit abverlangt werden darf, aber wen interessiert das? Da läuft doch etwas ganz gewaltig schief!
Puh, das musste erstmal raus. Über Erfahrungen und Gedanken zu dem Thema würde ich mich sehr freuen.

Kleiner Trost. Dafür hast du Ferien, das rechnet die Wochenendarbeitszeit wieder auf.

Beitrag von „Joan“ vom 3. Februar 2012 17:36

[Zitat von Silicium](#)

Ganz ehrlich, warum nicht volle Stelle und dann eben Abstriche an der Qualität machen, mit Schnupfen und gestoßenem Zeh krank sein? So freut sich der Arbeitgeber enorm, Du leistest bestimmt immer noch total viel mit der Reduktion und zahlen muss er Dir auch weniger.
Versteh mich nicht falsch, ich bin kein Freund vom Blaumachen! Ich habe vor ordentlich zu arbeiten, aber eben nur die bezahlten Stunden, nicht mehr. Aber wenn das Pensum trotz der 43 Wochenstunden nicht zu packen ist, dann ist die Schuld beim Arbeitgeber und nicht bei mir. Dann muss ich mir eben mit Tricks helfen, aber auf Geld verzichten?
Nö

Ist sicherlich eine Frage der Einstellung. Ich arbeite da noch an mir, aber bisher bin ich sehr unzufrieden, wenn ich meinem eigenen Anspruch nicht genüge. Dass das nicht gesund ist und

in keinsten Weise klug, weiß ich natürlich auch.

Ich schaffe es auch noch nicht krank zu Hause zu bleiben. In einem anderen Thema wird über die Arbeitsaufträge im Krankheitsfall diskutiert. Mir macht krank sein tatsächlich mehr Arbeit, als zu unterrichten. Jedenfalls habe ich noch diese Wahrnehmung. Wenn ich also krank mache, schneide ich mir ins eigene Fleisch.

Derzeit hoffe ich noch darauf, dass das, was meine erfahreneren Kolleginnen mir erzählten, wahr ist: Wenn die meisten Jahrgangsstufen einmal durch hat, kann man viel aus seinen Vorbereitungen profitieren, weiß bei vielen Arbeiten, was bei der Bewertung aufwendig war, was man verkürzen, anders formulieren oder umstellen muss, damit es nicht zu viel wird. Die Elterngespräche würden weniger, wenn man sich langsam dem Alter der Eltern nähert, deren Kinder man unterrichtet, man hat seine eigene Art gefunden, Förderpläne zu erstellen, weist auch mal die durch das BFZ übertragene Arbeitsbelastung zurück und hat einfach einen Fundus angelegt, von dem man profitieren kann.

Ich freue mich jedenfalls schon auf diese Zeit, und hoffe, dass ich irgendwann einmal auf meine 46 Stunden/Woche komme und zufrieden damit bin, was dabei herauskommt.

Bis dahin verzichte ich zugunsten meiner Psyche lieber auf Geld. Und hoffe natürlich, dass sich meine Arbeitsbelastung irgendwann verringert oder sich meine Einstellung zu meiner Arbeit verändert.

Beitrag von „Piksieben“ vom 3. Februar 2012 17:41

Silicium, ich finde deine ewigen Ausführungen zu MINT und Mathematikern und den Germanisten in der Wirtschaft sowas von kontraproduktiv! Außerdem musst du das hier ständig und überall zum Besten geben. Kannst du mal ne andere Platte auflegen?

Für meine Fächer kann ich nur sagen: Ja, die Korrekturen gehen schnell. Im Prinzip. Allerdings darf man sich nicht verrechnen oder Folgefehler nachvollziehen oder versuchen, ein Programm zu reparieren, das nicht läuft und bei dem der Fehler gut versteckt ist. In Informatik kommt hinzu, dass sich der Stoff dauernd ändert und man ständig auf Ballhöhe bleiben muss. Und dann haben Informatiker ja auch oft noch zeitfressende Nebentätigkeiten wie Netzwerkadministration oder Homepagebetreuung.

Mir ist das lieber, als müsste ich diese vielen schriftlichen Arbeiten lesen, da fange ich schon an zu gähnen, wenn ich diese vollgeschriebenen Blätter sehe. Eine Deutschkollegin sagte mir, dass sie jedenfalls jede Arbeit nur einmal lesen kann. Das finde ich schon eine ganz gute Taktik - je mehr man zaudert, desto mehr Zeit verliert man.

Ich kann aus meiner Erfahrung nur sagen, dass die Arbeit leichter wird: Mich erschöpft das Unterrichten nicht mehr so wie am Anfang, es gelingt mir besser, schnelle Entscheidungen zu treffen, und ich bemühe mich auch, jeden Vorgang nur einmal anzufassen.

Das mit dem Ausgleich halte ich für politisch nicht durchsetzbar. Argumente (für meine Fächer) siehe oben.

Stundenreduktion für eine Zeit ist eine Möglichkeit. Warten, dass es leichter wird, die andere. Auf jeden Fall ist es im Akutfall sinnvoll, sich an die Schulleitung zu wenden.

Beitrag von „Silicium“ vom 3. Februar 2012 17:50

Zitat von chrisy

Kleiner Trost. Dafür hast du Ferien, das rechnet die Wochenendarbeitszeit wieder auf.

Man liest (ich bin ja noch Student) immer wieder, dass die Ferien den Lehrern auch immer mehr genommen werden (Fortbildungspflicht, Präsenzzeiten etc.)

Joan:

Kann ich in gewisser Hinsicht nachvollziehen. Man möchte ja auch vor den Schülern und Kollegen nicht schlecht dastehen, wenn man schlecht vorbereitet ist, weil man am Wochenende eben einfach trotz des Zeitmangels einen schönen Tagesausflug mit Besuch im Café und Abends Kino gemacht hat.

Auch kommt es bei Eltern nicht gut an, wenn man sagt, Elternabende passen zeitlich einfach nicht rein oder für Beratungsgespräche hat man keine Zeit.

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich jeder Anwalt allein Beratungsgespräche bezahlen lässt und das genau abrechnet. Das ist beim Lehrer all inklusive, egal WIEVIEL Gespräche / Elternabende / Schulveranstaltungen einem da aufgedrückt werden.

Geht mir in gewisser Hinsicht auch ähnlich wie Dir, bei mir steht bald das Ref an und da ist man eben zusätzlich auch noch sehr abhängig.

Ich glaube das ganze System Schule, aber auch viele Unternehmen in der Wirtschaft, basieren eben darauf, dass die Leute Angst haben

- a) den Job zu verlieren oder Nachteile zu bekommen
- b) schlecht vor den Kollegen dazustehen (sozialer Druck)

Dadurch ist es immens schwer sich gegen schlechte Bedingungen zu wehren. Wenn das mit den Abschlägen beim Geld für Dich die beste Lösung ist, dann ist das eben so. Jeder ist da anders und spürt, was ihm gut tut.

Bei mir würde glaube ich der Ärger über die Bedingungen überwiegen und ich würde das dann als Kraft nutzen dreist zu sein. Keinesfalls würde ich dem Arbeitgeber etwas schenken. Ich will ordentlichen Stundenlohn, für den ich dann auch gut was leiste.

Das Problem was ich bei Stundenreduzierern oft befürchte ist, dass sie eigentlich immer noch eine Stundenleiung bringen, die eigentlich dem vollen Gehalt zuzuschreiben wäre.

Beitrag von „Silicium“ vom 3. Februar 2012 18:01

Zitat von Piksieben

Silicium, ich finde deine ewigen Ausführungen zu MINT und Mathematikern und den Germanisten in der Wirtschaft sowas von kontraproduktiv! Außerdem musst du das hier ständig und überall zum Besten geben. Kannst du mal ne andere Platte auflegen?

Ich kann es nur eben nicht mehr lesen, dass Sprachler oder Germanisten nach Erleichterungen schreien und eben gar nicht wissen, dass die Schule eigentlich schon ein enormer Schonraum für diese Fächer darstellt. An sich versteh ich die Beschwerde schon, aber eben nicht den Vergleich zu anderen Fächern, in denen in anderen Bereichen (Vorbereitung etc.) die Arbeitsstunden gefressen werden.

Ich bin mir recht sicher, dass ich auch mit Physik / Chemie eine Arbeitswoche von durchschnittlich 43 Stunden haben werde.

Zitat von Piksieben

Für meine Fächer kann ich nur sagen: Ja, die Korrekturen gehen schnell. Im Prinzip. Allerdings darf man sich nicht verrechnen oder Folgefehler nachvollziehen oder versuchen, ein Programm zu reparieren, das nicht läuft und bei dem der Fehler gut versteckt ist. In Informatik kommt hinzu, dass sich der Stoff dauernd ändert und man ständig auf Ballhöhe bleiben muss. Und dann haben Informatiker ja auch oft noch zeitfressende Nebentätigkeiten wie Netzwerkadministration oder Homepagebetreuung.

Und genau das ist es, was ich eben auch ankreide. Es wird nur der Korrekturaufwand in den Sprachen gesehen. Dass man in Informatik aktueller sein muss als in Latein und, dass man in Experimentalfächern Experimente vorher (stundenlang inkl. Putzen) ausprobieren, anpassen, optimieren muss, was zusätzlich zur normalen Stundenplanung kommt, wird immer unter den

Teppich gekehrt.

Das Schlimme ist, nachher bekommt der Deutschlehrer irgendwann noch Erleichterungen für den Korrekturaufwand, weil er einen korrekturintensiven LK hat, und ich, der für den Chemie LK die Experimente stundenlang vor und nachbereiten muss (zusätzlich zur normalen Unterrichtsplanung, die ja beide Fächer haben), bin dann der Gelackmeierte, nur weil sich die Chemiker im Gegensatz zu den Germanisten nicht über diese fachspezifischen Zusatzbelastungen beschweren.

Davon unabhängig, ja, ich verstehe, dass man sich gegen zu viel Korrekturen auflehnt! Aber bitte nicht im Vergleich zu anderen Fächern!

Aufwändige Experimente, eigentlich soooo wichtig für den naturwissenschaftlichen Unterricht, müsste ich dann auch einfach sein lassen, WENN es zeitlich einfach nicht anders geht. Ob es zeitlich geht oder nicht, wird eben dadurch bestimmt, was man mir noch so alles aufbrummt. Irgendwo muss man dann Zeit / Qualität sparen. In Deutsch gibt es sicher auch Möglichkeiten.

Beitrag von „Josh“ vom 3. Februar 2012 18:14

[Zitat von Silicium](#)

Und genau das ist es, was ich eben auch ankreide. Es wird nur der Korrekturaufwand in den Sprachen gesehen. Dass man in Informatik aktueller sein muss als in Latein und, dass man in Experimentalfächern Experimente vorher (stundenlang inkl. Putzen) ausprobieren, anpassen, optimieren muss, was zusätzlich zur normalen Stundenplanung kommt, wird immer unter den Teppich gekehrt.

Das ist ja ein relativ extremer Vergleich. Wenn du eine moderne Fremdsprache hernimmst, hast du sowohl Korrekturaufwand, als auch Zeit, die in Weiterbildung bzw. Sich-auf-den-neuesten-Stand-Halten investiert werden muss.

Aber davon abgesehen, weiterbilden wird man sich in jedem Fach müssen. Es gibt ja immer neue Zugänge, didaktische Aspekte, etc.

Beitrag von „Friesin“ vom 3. Februar 2012 18:49

stööööhn über dieses Hamsterrad von Herrn S.

[Josh:](#)

Danke. Das gilt für alle Fächer. Auch in Latein muss man auf dem Laufenden bleiben, Gegenwartsbezüge, Antikenrezeption, Didaktik usw, usf.

das wars dann auch mit meinem Beitrag zum ewigen Off Topic von S.



Beitrag von „Bolzbold“ vom 3. Februar 2012 18:52

Es gibt da noch einen kleinen, aber feinen Unterschied.

Klassenarbeiten und Klausuren MÜSSEN geschrieben werden - immer wieder aufs Neue.

Experimente KANN ich machen, MUSS ich aber nicht.

4x24 Stunden für eine Oberstufen LK stehst Du sicherlich pro Kurs pro Schuljahr nicht im "Labor" bzw. in der Sammlung und bereitest Deine Experimente vor. Ich gehe davon aus, dass die wenigsten Naturwissenschaftler hier vehement widersprechen würden.

Wenn Du aufgrund Deiner sonstigen Belastung kaum oder keine Experimente machen kannst, juckt das die wenigsten Leute.

Korrekturen kann man aber nicht "schlecht" machen oder aber gar nicht machen.

Es dürfte sicherlich auch empirisch zu belegen sein, dass die Gründe, weshalb sich die Geisteswissenschaftler oder Philologen häufiger beschweren und die NaWis eben weniger nicht primär in der individuellen Disposition der Menschen zu suchen sind als vielmehr eben in den jeweiligen Ausgangskonstellationen.

Letztlich ist die Diskussion darüber mit Silicium aber auch müßig. Insofern kann man es auch direkt lassen.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „Jaydan“ vom 3. Februar 2012 19:08

[Zitat von Andran](#)

Ich kann die Aufregung jedoch immer noch nicht verstehen. Wenn die Korrekturbelastung zu hoch wird, reduziert man halt die Länge der Klausuren/Aufsätze, die Qualität der Korrekturen (keine Verbesserungen), die Anzahl der Klausuren und die Qualität der Vorbereitung. Ökonomisch gesehen nennt man dies das "Maximumprinzip": Man macht aus der vorhandenen Zeit den bestmöglichen Unterricht. Punkt. Nicht mehr. So kann mir auch niemand erzählen, dass er zuviel arbeitet. Das macht keinen Sinn.

Also wenn das so einfach wäre, hätten viel weniger Kollegen Probleme mit zu hoher Korrekturbelastung. Die Rahmenbedingungen lassen es gar nicht zu, dass ich die Anzahl oder die Länge der Klausuren nach eigenem Belieben ändere. Und auch die Klausurtypen kann ich nicht einfach ändern wie es mir gefällt. Ankreuzaufgaben sind in der Oberstufe nicht zulässig und Analysen und Aufsätze kann man nicht eben mal nebenbei korrigieren. Ich lese im Normalfall jede Klausur schon nur einmal, was ich gar nicht laut sagen darf, weil bei vielen Kollegen sonst schon der große Aufschrei kommt, dass man so keine angemessene Korrektur machen könne.

Aus den Antworten Siliciums lese ich für meinen Geschmack eine allzu große Arroganz. Alle Lehrer, die nicht Naturwissenschaften unterrichten werden deklassiert. Ich hoffe, die Einstellung ändert sich noch, ansonsten kann das nur zu Problemen geben, wenn das Berufsleben startet. Dass andere Fachlehrer auch viel leisten ist mir bewusst und ich möchte das auch gar nicht in Frage stellen. Ich weiß auch nicht, wie häufig diese so oft angeführten aufwendigen Experimente in der Realität anstehen. Allerdings ist es doch schon ein Unterschied, ob ich 100 Oberstufenklausuren auf dem Schreibtisch liegen habe, die nicht unter einer halben Stunde pro Klausur korrigiert werden können (wobei das nur für die Einführungsstufe gilt, die Q1 dauert viel länger), wo ich noch nicht einmal Einfluss darauf nehmen kann, wann diese geschrieben werden, weil es bei uns vorgegebene Klausurtermine gibt. Wie erwähnt habe ich 3 Q1 Kurse in Englisch. Absurderweise schreiben diese noch nicht einmal am gleichen Tag, ich muss also drei Klausuren und drei Erwartungshorizonte erstellen (reiner Irrsinn!). Auf meine Nachfrage, ob man die Kurse nicht zeitgleich schreiben lassen könnte, habe ich nur ein müdes Kopfschütteln geerntet.

Letztes Jahr hatte ich ein längeres Gespräch mit meinem Schulleiter, in dem ich ihm meine Situation geschildert habe und er sagte mir zu, auf eine besser Verteilung zu achten. Leider gab es zwischenzeitlich einen unvorhersehbaren Wechsel in der Schulleitung. Als ich meine diesjährige Verteilung erfahren habe, habe ich meinen Unmut sofort kommuniziert. Als Antwort bekam ich nur die Aussage, man könne es leider nicht anders verteilen. Dazu muss ich sagen, dass einige Kollegen bei uns geschont werden, weil sie sonst zu oft ausfallen (das muss man sich mal überlegen...!).

Ich sage ja gar nicht, dass ich andere dazu verdonnern will, mehr Stunden zu geben, aber man sollte doch etwas auf die Verteilung achten. So macht man sich die Leute doch schleichend

selber kaputt. Wen wundert es da noch, dass die Burn Out Quote so hoch ist.

Und um ehrlich zu sein, finde ich das Unterrichtsvorbereiten und das Halten der Stunden nicht schlimm, mein Arbeitstag fängt erst nach dem Tag in der Schule richtig an. Wenn ich weniger korrigieren müsste, wäre ich dafür sogar bereit, mehr Stunden zu geben...

Die Ferien nutze ich nebenbei erwähnt auch für Korrekturen, sonst wäre das Pensum gar nicht schaffbar...

Beitrag von „Bolzbold“ vom 3. Februar 2012 19:14

Das Problem ist, dass Du Doppelkorrekturfachlehrer bist. Jede Lerngruppe bedeutet in der Regel eine Korrektur.

Sofern Du nicht primär Fördergruppen, Vertiefungskurse etc. machen möchtest bzw. die Kapazität dafür vorhanden ist und andere Kollegen da nicht auch schon "Schlange stehen", wird sich da bei Dir nichts ändern. Ein drittes Fach - kein Korrekturfach - könnte da helfen.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „Jaydan“ vom 3. Februar 2012 19:22

Es wäre schon eine Hilfe, etwas aus der Oberstufe rauszukommen. Würde ich auch in der 5, 6 und 7 eingesetzt, wäre mir schon viel geholfen. Gerade in der Fremdsprache sind die Korrekturen da doch viel überschaubarer. Auf sowas müsste bei der Stundenverteilung auch geachtet werden. Ich finde es kann einfach nicht sein, dass zum Beispiel Kollege XY mit Englisch und Reli eine 5, 6 und 7 in Englisch hat und nur einen Oberstufenkurs, wenn überhaupt, und andere Kollegen immer massiv diese immense Korrekturbelastung schultern müssen. Ich decke mit meinen 3 Q1 Kursen gerade mal 9 Stunden ab. Eine Klasse 5 dagegen bringt schon 6 Stunden, so könnte auch die Anzahl der Korrekturen verringert werden.

Es würde mich interessieren, wie das an anderen Schulen geregelt ist. Bei uns gibt es Belastungstabellen, ich bin seit 3 Jahren Anführerin dieser ach so wichtigen Liste, die keine Auswirkungen hat. Die eine Entlastungsstunde ist da wirklich nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Beitrag von „Silicium“ vom 3. Februar 2012 19:42

Zitat von Friesin

Danke. Das gilt für alle Fächer. Auch in Latein muss man auf dem Laufenden bleiben, Gegenwartsbezüge, Antikenrezeption, Didaktik usw, usf.

Was ich immer nicht verstehe ist, wie mit zweierlei Maß gemessen wird. Sicher muss man mit Latein auch aktuell sein. Es ist doch aber nicht zu vergleichen mit einem Informatik-Lehrer, der sich ständig in neue Programmiersprachen einarbeiten muss. Oder einem Politiklehrer, der immer aktuell am Geschehen sein muss? So aktuell muss Latein doch wirklich nicht sein! Auch ein Chemielehrer muss korrigieren, aber eben nicht in dem Maß. Nach Deiner Argumentation würde ich sagen: Korrekturen? Das gilt für alle Fächer! Auch in Chemie muss ich korrigieren.

Zitat von Bolzbold

Wenn Du aufgrund Deiner sonstigen Belastung kaum oder keine Experimente machen kannst, juckt das die wenigsten Leute.

Ist halt ein Abstrich an Unterrichtsqualität. Aber das kann schon sein, dass man da gut Zeit sparen kann. Dafür hat man in Deutsch die Möglichkeit Zeit anderweitig zu sparen:

Aus einem alten Thread mal ein Zitat von einem Deutschlehrer (Hawkeye) zum Thema Deutschunterricht:

Zitat

1. Der Stoff

Ich sehe das auch von der praktische Seite. Alle jammern über ihre Lehrpläne und dass sie immer so hinter her hecheln....ich greife mir morgens ein Gedicht aus irgendeinem meiner Bücher heraus, und nehme es in allen Klassen durch, die ich an diesem Tag habe - ungeachtet der Jahrgangsstufe.

....und ich kann dir im Lehrplan in jeder Jahrgangsstufe mindestens 3 Abschnitte zeigen, die dieses Gedicht und mein Unterricht erfüllen.

Beispiele dafür:

- Bert Brecht: was ein Kind gesagt bekommt
- Erich Fried: Gespräch über Bäume

Oder alternativ eine Geschichte von Peter Hacks: Der Bär auf dem Försterball....das geht von 5 bis 10.

2. Unterrichtsvorbereitung

Ich lese die Zeitung morgens - sehe einen schönen Zeitungsartikel...fertig.

Ich lese ein Buch - schöne Klassenlektüre...

Ich schaue einen Film - zack, ein paar Stunden zum Thema Medien/Film...

Usw.....

Dazu eine Prise gängige und wichtige Methoden des DU.

Fertig.

3. Das Verhältnis zu den Schülern

[...]

Du kannst in deinem Unterricht mit Schülern diskutieren, manchmal einfach quatschen (erfüllt auch den Lehrplan: mündlicher Sprachgebrauch!) und auch selbst erzählen....

Alles anzeigen

Das ist zum Beispiel in Chemie unmöglich. Zumindest ist es nicht mit dem Lehrplan begründbar. Man hat in Naturwissenschaft eben nicht die Möglichkeit "mal eben über einen Text zu reden, den man beim Frühstück" gelesen hat. Allein da lässt sich enorm unterschiedlich viel Zeit gewinnen, wenn man denn wollte.

Zitat von Jaydan

Ich sage ja gar nicht, dass ich andere dazu verdonnern will, mehr Stunden zu geben, aber man sollte doch etwas auf die Verteilung achten.

Das Problem, das entsteht ist, dass nachher andere die Arbeit mehr machen müssen. Es wird dadurch nicht weniger Arbeit. Werden zum Beispiel Zusatzaufgaben (Klassenleitungen, Aufsichten usw.) verteilt und Korrekturfächler da ausgespart, dann bleibt die Arbeit ja schließlich an jemand anderem hängen. Insofern ist es einfach eine versteckte Verschiebung der Korrekturbelastung, vom Korrekturfachlehrer auf die Schultern der Nebenfachlehrer zum Beispiel.

Beitrag von „magister999“ vom 3. Februar 2012 19:48

Ich möchte mich im Folgenden ausschließlich auf Jaydan beziehen; zu Silicium fällt mir - mit Verneigung vor Karl Kraus - überhaupt nichts mehr ein.

Jaydan, ich kann Deine Klagen über Deine Arbeitsbelastung sehr gut nachvollziehen, da ich unseren Beruf inklusive der Fächerkombination von beiden Seiten (21 Jahre "Indianer", 15 Jahre "Häuptling") kenne.

Natürlich weiß ich nicht, wie an Deiner Schule die Lehraufträge konkret verteilt werden. Klar ist, dass der Schulleiter letzten Endes für die Lehrauftragsverteilung verantwortlich ist. Wenn er die Lehraufträge im Alleingang bestimmt, sind Frust und Ärger vorprogrammiert. Er trägt aber auch die Verantwortung dafür, dass Belastungen nach bestem Wissen und Gewissen gleichmäßig auf die Kollegen verteilt werden. Ich wage jetzt keine Vermutung auszusprechen, welche Fächerkombination Dein Chef studiert haben könnte - dennoch habe ich eine.

Heute sollte das wichtigste Führungsprinzip jedes Schulleiters sein, dass er die von seinen Entscheidungen Betroffenen zu Beteiligten macht. Dazu kann er

- in der Planungsphase für das neue Schuljahr Lehrauftragswünsche erfassen und versuchen, sie möglichst umfassend zu berücksichtigen

- die Fachkonferenzen Vorschläge für die Lehrauftragsverteilung in den einzelnen Fächern machen lassen
- seine endgültigen Entscheidungen in Einzelgesprächen mit den Kollegen transparent machen

Du hast für Dein Problem zwei Ansprechpartner:

Als erstes solltest Du zu Deinem Schulleiter gehen und im offenen und vertrauensvollen Gespräch Deine belastende Situation darlegen und ihn bitten, Dich im nächsten Jahr dadurch zu entlasten, dass er Dir keine neue Jahrgangsstufe 1 gibt. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass Du ihm angibst, dass Du künftig nach Möglichkeit nur in einem Deiner Fächer in der Kursstufe eingesetzt werden möchtest. - Ein vernünftiger Chef geht auf solche Gedanken ein. (Ich hatte früher mit wenigen Ausnahmen immer nur ein Fach in der Kursstufe, Grundkurse jedes Jahr und Leistungskurse im festgelegten Turnus mit den anderen LK-tauglichen Kollegen. Aber ich hatte in meinem ganzen Berufsleben so gut wie nie die Klassenstufe 11, weil der Chef meinte, dass die Kursstufe genug Oberstufe seien. Und da er selbst die Lehrbefähigung in Deutsch hatte und das Korrekturgeschäft kannte, sorgte er auch dafür, dass kein Germanist mehr als 3 Lehraufträge in Deutsch hatte. - Und jetzt darfst Du auch raten, welches meiner Fächer ich nach meinem Wechsel in die Schulleitung nicht mehr unterrichtet habe.)

Als zweites solltest Du mit dem Personalrat reden: Er ist gesetzlich dazu verpflichtet, darauf zu achten, dass Belastungen und Entlastungen gerecht verteilt werden. Der Schulleiter muss seine Lehrauftragsverteilung mit dem ÖPR besprechen. Außerdem kann der ÖPR Dienstvereinbarungen mit dem Schulleiter abschließen. Das Verfahren der Lehrauftragsverteilung kann beispielsweise Gegenstand einer solchen Vereinbarung sein. Du kannst deinen Personalräten Vorschläge der Art machen, wie ich sie für Dein Gespräch mit dem Chef skizziert habe.

Eine dritte Möglichkeit: Du könntest eventuell mittelfristig versuchen, die Zahl Deiner Lehraufträge (nicht das Deputat!) zu verringern, indem Du Aufgaben in der Schule übernimmst, für die es Entlastungsstunden gibt, z. B. Verwaltung der Lehrerbücherei, Rektoratsassistent, o. ä. - Natürlich kosten solche Tätigkeiten auch Zeit, aber eben keine Korrekturzeit am häuslichen Schreibtisch.

[Zum Schluss eine kleine Anekdote aus meinen frühen Berufsjahren: Bevor 1978 die neue Oberstufe mit dem Kurssystem eingeführt wurde, war ich auf einer einwöchigen Akademie-Fortbildung zur Einführung in die neuen Sternchenthemen im Fach Deutsch (so hieß das damals.) Der Kursleiter, ein erfahrener Oberstudiendirektor, wollte uns beim abendlichen Plausch in der Weinstube erzählen, wie anspruchsvoll und fordernd seine Arbeit als Schulleiter sei. Jung und frech, wie ich war, sagte ich zu ihm, dass er sich ja wohl freiwillig auf eine Schulleiterstelle beworben habe und er deshalb wohl selbst an seiner Arbeitsbelastung schuld sei. Seine Antwort, die ich mir sehr gut gemerkt habe, war: "Wissen Sie, junger Kollege, ich war vorher Lehrer für Deutsch und Englisch. Das war noch viel schlimmer!"]

Beitrag von „Momo74“ vom 3. Februar 2012 20:01

Ich denke, jeder, der sich an die Lehrpläne hält, der den Anspruch hat, seinen Unterricht zu strukturieren und jeder, der mit Landesabiturthemen zu tun hat, WEISS, dass man nicht morgens einfach ein Gedicht oder eine Kurzgeschichte aus dem Schrank nehmen kann und gut is. Das geht vielleicht mal ausnahmsweise an Tagen, die man wirklich einfach nicht vorbereiten konnte, aber als Unterrichtsprinzip bestimmt nicht. Man unterrichtet doch in Unterrichtsreihen oder -einheiten, es wäre da wirklich ein Wunder, wenn das so zu praktizieren wäre.

Hier sind ja auch die Korrekturen das Problem, nicht die Vorbereitung.

Beitrag von „Piksieben“ vom 3. Februar 2012 20:07

Zitat von Friesin

. Das gilt für alle Fächer. Auch in Latein muss man auf dem Laufenden bleiben, Gegenwartsbezüge, Antikenrezeption, Didaktik usw, usf.

Es gibt wohl kaum eine Wissenschaft, die sich derart explosiv entwickelt wie die Informatik und die einem dabei so viel Zeit raubt. Neue Betriebssysteme, neue Programmiersprachen, neue Anwendungsprogramme, neue Geräte und und und.

In Mathe (was ich auch habe) ändert sich - nichts. Die pq-Formel galt schon immer :-), da ändert auch das iPhone nix dran.

Wenn du Latein unterrichtest, und von einem Tag auf den anderen auf Griechisch umsteigen musst - dann sprechen wir uns wieder. Was meinst du wieviel neue Vokabeln man lernen muss, wenn eine neue Programmiersprache eingeführt wird?

Ich beschwere mich nicht. Ich sage nur, dass dies eine Besonderheit der Informatik ist, die auch erfahrenere Kollegen so bestätigen - die sind's nämlich irgendwann leid, jedes Jahr alle ihre Arbeitsblätter wieder einzustampfen, weil im Schulministerium wieder einer ein Ei gelegt hat.

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 3. Februar 2012 21:13

Zitat von Andran

Es gab da schon mal einen Thread mit hunderten von Antworten zu diesem Thema. Ich kann die Aufregung jedoch immer noch nicht verstehen. Wenn die Korrekturbelastung zu hoch wird, reduziert man halt die Länge der Klausuren/Aufsätze, die Qualität der Korrekturen (keine Verbesserungen), die Anzahl der Klausuren und die Qualität der Vorbereitung. Ökonomisch gesehen nennt man dies das "Maximumprinzip": Man macht aus der vorhandenen Zeit den bestmöglichen Unterricht. Punkt. Nicht mehr. So kann mir auch niemand erzählen, dass er zuviel arbeitet. Das macht keinen Sinn.

Sorry, aber mit deiner fächerkombi kannst du das wahrscheinlich echt nicht nachvollziehen. Das ist doch Humbug, was du da vorschlägst - du kannst weder die Länge der Klausuren noch die Qualität der Korrekturen herabsetzen. wie willst du die SUS bitteschön dazu bringen, weniger zu schreiben?! Und in der EF ist man dazu angehalten POSITIVKORREKTUREN zu machen und Erwartungshorizonte zu entwickeln - das gibt es nix zu sparen.

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 3. Februar 2012 21:29

aber ich habe das auch schon oft festgestellt, was der Threadsteller schrieb - dass unliebsame Klassen und Kurse gerne an neue, unerfahrene Kollegen abgegeben werden, weil die alten, erfahrenen (ob gut oder nicht gut lassen wir mal dahingestellt sein) sich einfach weigern und die SL auch wissen, dass sie bei ihnen auf Granit beißen. Geht alles schön nach Hackordnung und Hierarchie, Leute, die noch nicht dauerhaft verbeamtet sind, kann man ja noch schön unter Druck setzen, bei allen anderen ist es sinnlos. Die alten Säcke lässt man dann 5er unterrichten, weil es dort vermeintlich weniger Arbeitsaufwand gibt und sich jemand 3 Jahre vor der Pension ja auch bestimmt hervorragend in einen quirligen 5tklässler hineinversetzen kann. Sorry, aber da fehlt mir echt jedes Verständnis.

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 3. Februar 2012 22:26

Zitat von Momo74

Ich denke, jeder, der sich an die Lehrpläne hält, der den Anspruch hat, seinen Unterricht zu strukturieren und jeder, der mit Landesabiturthemen zu tun hat, WEISS,

dass man nicht morgens einfach ein Gedicht oder eine Kurzgeschichte aus dem Schrank nehmen kann und gut is.

Was aber an den Landesregierungen liegt, die bestimmte Texte vorschreiben. In Bayern kommt man vortrefflich aus, ohne das zu tun.

Zitat von Piksieben

In Mathe (was ich auch habe) ändert sich - nichts. Die pq-Formel galt schon immer :-), da ändert auch das iPhone nix dran.

Also zumindest in Bayern gibts die nicht mal (zumindest nicht mit p und q) :D. Hier sagt man "Mitternachtsformel", das ist eh viel cooler ;-).

Und Silicium, nur davon, dass du ständig wiederholst, dass Geisteswissenschaftler in der freien Wirtschaft grundsätzlich wesentlich weniger verdienen als Naturwissenschaftler, wird es trotzdem nicht wahrer.

Beitrag von „SteffdA“ vom 3. Februar 2012 23:41

Zitat

wie willst du die SUS bitteschön dazu bringen, weniger zu schreiben?!

Durch Vorgaben? Zu meiner Schulzeit wurde erwartet, dass beispilesweise in Aufsätzen soviel wie möglich, aber mindestens xxx Worte zu schreiben sind.

Kann man das nich ändern und vorgeben ein Thema in maximal 150 Wörten in einer bestimmten Tiefe abzuhandeln?

Zitat

Und Silicium, nur davon, dass du ständig wiederholst, dass Geisteswissenschaftler in der freien Wirtschaft grundsätzlich wesentlich weniger verdienen als Naturwissenschaftler, wird es trotzdem nicht wahrer.

Nun, die paar, die dann im mittleren Management einsteigen sicher nicht, die anderen fahren halt Taxi.

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 4. Februar 2012 09:09

[Zitat von SteffdA](#)

Nun, die paar, die dann im mittleren Management einsteigen sicher nicht, die anderen fahren halt Taxi.

Dann scheine ich eine ganz seltsame Spezies Geisteswissenschaftler zu kennen. Die verdienen nämlich alle nicht wesentlich weniger als die mir bekannten Ingenieure. Aber vielleicht sind dann auch die Ingenieure komisch.....

Beitrag von „SteffdA“ vom 4. Februar 2012 11:34

Zitat

Aber vielleicht sind dann auch die Ingenieure komisch.....

Das kann natürlich auch sein. 😎

Beitrag von „Friesin“ vom 4. Februar 2012 13:47

ob diese Threadentwicklung jetzt dem Ausgangsposter noch hilft?? 😞

Beitrag von „magister999“ vom 4. Februar 2012 13:57

[Zitat von Friesin](#)

ob diese Threadentwicklung jetzt dem Ausgangsposter noch hilft?? 😞

Nahezu jeder Thread verkommt, wenn Herr S. sich bemüßigt fühlt, Lehrern und Lehrerinnen die Welt erklären zu wollen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 4. Februar 2012 14:06

... und wenn alle anderen darauf reagieren. 😊

Wieder einmal der Aufruf: bleibt beim Thema des Threads, Korrekturbelastung. Thema ist IMHO nicht das Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaftlern (wohl aber das Verhältnis von natur- und geisteswissenschaftlichen Fächern).

Grüße,

kl. gr. Frosch, Moderator

P.S.: Sehe derzeit keine angemessene "Sollbruchstelle" um den Thread aufzuspalten, müsste dafür einzelne Postings aufspalten, was ich nicht möchte. Werde den Thread aber weiter beobachten.

Beitrag von „Momo74“ vom 4. Februar 2012 14:29

[Zitat von IxcaCienfuegos](#)

Was aber an den Landesregierungen liegt, die bestimmte Texte vorschreiben. In Bayern kommt man vortrefflich aus, ohne das zu tun.

Aber auch in Bayern wird man an Langschriften, Dramen, Novellen etc. nicht vorbeikommen,

die eben nicht auf untere Klassen runterzubrechen sind, selbst wenn man die selber auswählt. Es gibt doch an den meisten Schulen schulinterne Lehrpläne und evtl. sogar Vergleichsarbeiten. Da kann ich z.B. nicht einfach in der 8. Klasse unterrichten, was ich gerade in der 12 mache, zumindest nicht zeitgleich.

Die TE spricht von abiturrelevanten Fächern in der Oberstufe, sie wird in jedem Kurs potentielle Prüflinge sitzen haben, die sie aufs Abitur vorbereitet. Wie soll sie da Abstriche in der Qualität der Klausuren und Korrekturen machen?

Meiner Meinung nach geht nur das Einfordern einer anderen Verteilung, zur Not über den Personalrat.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 4. Februar 2012 14:34

@Silicium

Es wäre besser, Du würdest ab und an einmal die Finger still halten und nicht jeden Thread, in dem es um Belastung etc. geht, kapern.

Dass das mittlerweile einige Leute nervt, sollte Dir nicht entgangen sein. Es ist für mich schwer nachvollziehbar, wieso das so an Dir abprallt.

Die "ich bin toll, aber es merkt nur keiner, weil sie alle zu blöd dafür sind"-Masche ist auf Dauer etwas eintönig.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „magister999“ vom 5. Februar 2012 00:17

Zurück zum Ausgangsthema:

In meinem Beitrag weiter oben habe ich mit der Anekdote von 1978 ausdrücken wollen, dass schon damals die Korrekturbelastung bei Deutsch/Englisch-Lehrern hoch war.

Von heute aus gesehen war es trotzdem so etwas wie die "gute alte Zeit" (alle Angaben beziehen sich auf Baden-Württemberg):

- Man hatte zwar noch Samstags Unterricht, aber kaum Nachmittagsunterricht (die ersten 15 Jahre im Schuldienst hatte ich NIE Nachmittagsunterricht).

- Das Regeldeputat betrug 23 Wochenstunden.
- Es gab in der Unterstufe in meinen Fächern auch 5- und 6-stündige Lehraufträge.
- Man hatte in der Unter- und Mittelstufe mehr Klassenarbeiten zu schreiben als heute, dafür waren sie aber einfacher. Auch im Fach Englisch war es bis zum Ende der Mittelstufe möglich, schnell zu korrigierende Diktate zu schreiben. Die eigene Sprachproduktion, die heute von Anfang an im Zentrum steht, war von vergleichsweise nachrangiger Wichtigkeit.
- Man hatte einen verbindlichen Lehrplan.

Eine Fülle von neuen Aufgaben ist auf die Schulen, und damit auf die Schulleitungen und jeden einzelnen Lehrer, hinzugekommen:

- Ganztagesbetrieb mit zusätzlichen Aufsichtsverpflichtungen
- häufig mehr als einmal Nachmittagsunterricht
- Bildungsstandards statt Lehrpläne: die Fachkonferenzen müssen die Fachcurricula selbst entwickeln
- Entwicklung von Schulprofil und Schulcurriculum, Methoden- und Sozialcurriculum
- Leitbildentwicklung, Arbeit am Schulportfolio
- Selbst- und Fremdevaluation
- Elternsprechabende
- Tage der offenen Tür und andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten
- eine dramatisch gestiegene Zahl von Konferenzen und Meetings
- Erhöhung des Regeldeputats auf 25 Stunden

Die Aufzählung ist sicherlich unvollständig, aber alle diese Punkte kosten Zeit; Zeit, die dem korrekturbelasteten Lehrer zu Hause fehlt.

Außer den weiter oben genannten Ideen, mit dem jeweiligen Schulleiter zu einer einigermaßen vernünftigen Regelung zu kommen, sehe ich keine anderen Möglichkeiten zur Reduzierung der Korrekturbelastung. Wenn wir (und die verantwortlichen Politiker) wollen, dass das Gymnasium eine anspruchsvolle Schulform bleibt, können wir an der Qualität der Klassenarbeiten und der Abiturvorbereitung keine Abstriche machen.

Zu lösen wäre das Problem allenfalls durch die Politik - aber da besteht in kaum einem Bundesland Hoffnung; Einsparungen und Haushaltskonsolidierung haben Vorrang:

- Das Deputat müsste auf 22 Wochenstunden gesenkt werden.
- Der Klassenteiler müsste - nicht nur wegen der Korrekturen, sondern auch im Interesse der Schüler - auf 20 gesenkt werden.
- Der Stundenpool für Fördermaßnahmen müsste - auch wegen der zunehmend geforderten Individualisierung der Lernprozesse - drastisch erhöht werden. (In B-W wurde er in diesem Schuljahr HALBIERT!)

Das Kultusministerium weiß von den Belastungen, denn der Philologenverband, der Hauptpersonalrat und die Direktorenvereinigung fordern immer wieder Verbesserungen. (Die

GEW hat eine andere Interessenlage.) Darufhin hat das Kultusministerium etwas "ganz Tolles" eingeführt: das Spreizdeputat. Das heißt, der Schulleiter kann nach pflichtgemäßem Ermessen einzelnen, durch ihre Arbeit übermäßig belasteten Kollegen das Pflichtdeputat um bis zu zwei Stunden kürzen (ohne Auswirkung auf Gehalt und Pension). Aber: die Lehrerstundenzuweisung ist ein festes Budget, und das heißt, dass er im selben Umfang, wie er Deputate kürzt, anderen Kollegen das Deputat erhöhen muss. Es muss also alles kostenneutral ablaufen. Ich kenne in meinem Regierungsbezirk alle gymnasialen Schulleiter, und ich weiß definitiv, dass kein einziger von der Möglichkeit des Spreizdeputats Gebrauch macht.

Ein winziges Fünkchen Hoffnung besteht für die Zukunft, dass die Lehrerstellen nicht im selben Umfang gekürzt werden wie die Schülerzahlen zurückgehen. Dann können die Klassen kleiner werden, und man hat dadurch etwas weniger zu korrigieren. Eine schwache Hoffnung zwar, wenn man sieht, wie nach einem Regierungswechsel gegebene Zusagen (konkret: die Rückgabe von Bugwellenstunden) einfach als nichtexistent angesehen werden.

Beitrag von „unter uns“ vom 5. Februar 2012 01:00

Zitat

Ein winziges Fünkchen Hoffnung besteht für die Zukunft, dass die Lehrerstellen nicht im selben Umfang gekürzt werden wie die Schülerzahlen zurückgehen. Dann können die Klassen kleiner werden, und man hat dadurch etwas weniger zu korrigieren.

Das sind natürlich alles berechnete und kluge Ausführungen, die aber ein Problem unberührt lassen, nämlich die enorme Ungleichbehandlung in den Kollegien, die aus bekannten Gründen vor allem in Nordrhein-Westfalen existiert. Diese Ungleichbehandlung spiegelt sich auch in der Studie von Mummert und Partner, die die Lehrerarbeitszeiten untersucht hat und im Gymnasialbereich in NRW enorme Unterschiede zwischen den Lehrkräften ermittelt hat. Diese Studie wird auch im Forum gerne zitiert, aber nur, um eine Überlastung ALLER Lehrer zu belegen, die faktisch nicht existiert. Selbstverständlich gibt es eine erhebliche Anzahl Lehrer, die eine "volle" Stelle als dreiviertel oder in Einzelfällen sogar halbe Stelle ausfüllen - in der Regel sind das keine Lehrer mit Deutsch-Englisch, Englisch-Französisch, Mathematik-Deutsch oder Mathematik-Latein (Liste ist natürlich erweiterbar).

Bei diesen Lehrern muss man zusätzlich zur Korrekturbelastung eine hohe Anzahl von Folgeaufgaben einrechnen, unter anderem: Immer Klassenlehrergeschäfte; immer große Kurse im Abitur mit vielen Erst- und ggf. Zweikorrekturen; Schlangen am Elternsprechtag; regelmäßige Vergleichsarbeiten zusätzlich zu den Klassenarbeiten (so zumindest in BW); ständige Beschäftigung mit besonders intensiver Reformatik; relativ genaue Kontrolle der eigenen Arbeit

durch Schüler oder Eltern, die die meisten hier gemachten Vorschläge zur "Reduktion" der Arbeitsbelastung als unsinnig ausweist (böser gesagt: man kann noch an den Vorschlägen ganz gut ablesen, wer schulisch unter welcher Belastung steht).

So gesehen ist die Idee der Spreizstunden politisch vollkommen berechtigt, aber natürlich ungut für das Klima in den Kollegien.

Aus meiner Sicht gibt es nur eine halbwegs sinnvolle Lösung für das Gerechtigkeitsproblem, ohne die zahllosen Kollegen abzustrafen, die sich in ALLEN Fächern abrackern: Mehr Transparenz zu schaffen durch Anwesenheitspflichten für alle Kollegen bis 16 Uhr. Dann könnte man leicht nachvollziehen, wer was, wieviel und überhaupt arbeitet. Damit wäre auch die kuriose Situation aufgehoben, dass manche Kollegen 40 Stunden pro Woche arbeiten und an ihrer Schule als besonders engagiert gelten, weil sie soviel "Außerunterrichtliches" tun, und andere 50 Stunden arbeiten und ihnen nachgesagt wird, sie machten nur Dienst nach Vorschrift. Eine Präsenzpflcht wird aber, wie hier schon andernorts diskutiert, aus finanziellen Gründen nicht kommen.

Was die Ausgangsfrage des Threads angeht: Das Verhalten der SL ist natürlich unmöglich. Hier haben sich wohl zu viele ältere Kollegen zu wohnlich eingerichtet. Also: Gespräch mit dem SL suchen, Gespräch mit dem Personalrat suchen.

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Februar 2012 01:16

[magister999](#):

Klasse Beitrag!

[Zitat von magister999](#)

Wenn wir (und die verantwortlichen Politiker) wollen, dass das Gymnasium eine anspruchsvolle Schulform bleibt, können wir an der Qualität der Klassenarbeiten und der Abiturvorbereitung keine Abstriche machen.

Ja, das Kerngeschäft, also für mich der Unterricht + dessen Vorbereitung + dessen Nachbereitung (Korrekturen etc.), sollte den größten Teil der der Arbeitszeit eines Lehrers beanspruchen. Die Abstriche müssten imho also nicht dort, sondern definitiv eher irgendwo hier erfolgen, bei den Dingen, die eben gegenüber dazu gekommen sind:

[Zitat von magister999](#)

- Ganztagesbetrieb mit zusätzlichen Aufsichtsverpflichtungen
- häufig mehr als einmal Nachmittagsunterricht
- Bildungsstandards statt Lehrpläne: die Fachkonferenzen müssen die Fachcurricula selbst entwickeln
- Entwicklung von Schulprofil und Schulcurriculum, Methoden- und Sozialcurriculum
- Leitbildentwicklung, Arbeit am Schulportfolio
- Selbst- und Fremdevaluation
- Elternsprechabende
- Tage der offenen Tür und andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten
- eine dramatisch gestiegene Zahl von Konferenzen und Meetings
- Erhöhung des Regeldeputats auf 25 Stunden

Alles anzeigen

Für mich sind, das ist vermutlich durch die Studentensicht begründet, einige der Punkte in der Liste überhaupt nicht nachvollziehbar. Also nicht nachvollziehbar, warum da an den Schulen überhaupt so viel Zeit investiert wird, die folglich dann für Korrekturen und anderes Kerngeschäft fehlt.

Wenn ich als Lehrer durchschnittlich 43 Stunden pro Woche arbeiten soll und dann so viel Zeit für sagen wir die dramatisch gestiegene Zahl von Konferenzen und Meetings verwende, dann ist das imho einfach total fehlinvestierte Zeit. Wie produktiv sind Sitzungen, bei denen ein Großteil des Kollegiums eingespannt ist, aber eben an einzelnen Punkten gearbeitet wird?

Es kann doch rein logisch nur ein kleiner Teil gleichzeitig produktiv sein, wenn so viele Leute in einem Raum sitzen.

Mein Eindruck basiert wohlgernekt auf nur 2 Konferenzen und ein paar Meetings für Fachlehrer, aber dort sehe ich halt ein riesiges Zeiteinsparungspotential. Aus 2 Stunden hätte man da leicht und locker 15 Minuten machen können.

Das ginge bei Korrekturen oder Abivorbereitung sicher nicht so leicht, das sehe ich auch ein, obwohl ich davon auch (noch) keine Ahnung habe. Da merkt aber auch ein Anfänger, dass die einfach sein müssen!

Man muss doch schauen für was die Zeit eingesetzt wird, und welcher Posten am ehesten zu einem hohen Niveau des Unterrichts / der Bildung führt und was vielleicht einfach nicht effizient ist.

Für mich wären Klassenfahrten auch noch so ein Thema. Steht der Aufwand an Vorbereitung und Durchführung im Verhältnis zum sozialen Lernerfolg, den man erzielen möchte? Letzterer will mir bei Klassenfahrten auch nicht so ganz einleuchten, ist sicher vorhanden, aber wie groß?

Wenn dann auch z.B. auf verpflichtenden Meetings stundenlang herumgeredet wird wie die optimale Lösung für ein Problem aussieht, dann ist es manchmal fraglich, ob der Zeitaufwand eine signifikante Verbesserung der Lösung bringt gegenüber eine etwas unausgegorenen Lösung, die man aber schon nach 10 Minuten hatte.

Ich hätte zum Beispiel (natürlich nicht als Praktikant) in einer "Problemschülersitzung", die bestimmt eine Stunde dauerte (wegen eines Schülers wohl gemerkt!), schon nach 5 Minuten gesagt:

Okay, so probieren wir es erstmal, ist doch ein Ansatz! Ende der Sitzung, erstmal ausprobieren, dann nochmal kurz Rückmeldung geben. Dann wieder zusammenkommen, zusammentragen was jeder gedacht hat, kurz abstimmen wie es weitergeht, fertig. Stattdessen wurde für und wider von eigentlich gleichwertigen Ansätzen stundenlang breitgetreten und letztendlich doch vereinbart, es einfach mal mit Variante A zu probieren, weil man (oh Wunder) festgestellt hat, dass alle Varianten ihr für und wider haben. Ineffizient.

Auch ist für mich nicht zu verstehen, warum man den Nachmittagsunterricht so forciert. Kommt der Druck da aus der Politik? Wann soll man denn seinen Unterricht vor und nachbereiten, wenn man teilweise ganztags an der Schule hockt. Meiner Hypothese nach ist der Unterricht besser, wenn er nur vormittags stattfindet. Allein schon des biologischen Rhythmus wegen.

Du lieferst ja auch sehr gute Lösungen:

[Zitat von magister999](#)

- Das Deputat müsste auf 22 Wochenstunden gesenkt werden.
- Der Klassenteiler müsste - nicht nur wegen der Korrekturen, sondern auch im Interesse der Schüler - auf 20 gesenkt werden.
- Der Stundenpool für Fördermaßnahmen müsste - auch wegen der zunehmend geforderten Individualisierung der Lernprozesse - drastisch erhöht werden. (In B-W wurde er in diesem Schuljahr HALBIERT!)

Wenn da eben die Politik mitspielen würde.

Nur auf diese hat man als individueller Lehrer oder auch als Kollegium eben leider sehr wenig Einfluss. Am ehesten wäre es doch möglich bei Punkten wie der Anzahl an verpflichtenden Meetings und Konferenzen und dergleichen zu sparen. Sozusagen Zeitoptimierungen innerhalb des Schulbetriebs. Klar habe ich da noch nicht viel Einblick. Aber bei manchen Dingen braucht man imho einfach nur gesunden Menschenverstand um zu sehen, dass es einfach unnötig ist.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. Februar 2012 08:51

Zitat Silicium :

Zitat

Für mich wären Klassenfahrten auch noch so ein Thema. Steht der Aufwand an Vorbereitung und Durchführung im Verhältnis zum sozialen Lernerfolg, den man erzielen möchte? Letzterer will mir bei Klassenfahrten auch nicht so ganz einleuchten, ist sicher vorhanden, aber wie groß?

Nach meinen Erfahrungen, da ich in jedem Jahr mindestens bei einer Klassenfahrt dabei bin, wird der *soziale Lernerfolg* viel zu sehr überschätzt, geehrter Silicium !

Mal kann es sein, dass sich das soziale Klima innerhalb einer Klasse (etwas) verbessert, ein anderes mal können sich die Grabenkämpfe verschiedener Gruppierungen nach einer Klassenfahrt noch intensivieren und eine neue (negative) Qualität gewinnen.-Man kann kann das nie so voraussagen, geschweige denn als Lehrer steuern.

Aber natürlich gibt es Kollegen, die es nicht wahrhaben wollen, dass eine Klassenfahrt nicht unbedingt zur Verbesserung des sozialen Klimas beitragen muss und per se eine rosarote Brille aufsetzen und sich taub stellen, wenn man äußert, dass sich das Klassenklima/Leistungsbereitschaft bei Klasse X nach der Klassenfahrt verschlechtert hat. Nach meiner Beobachtung sind es genau die Lehrer, die entweder froh sind von zu Hause wegzukommen oder denen der Unterricht in der Schulstube nicht so behagt.

Dass eine Klassenfahrt im Vergleich zum normalen Unterrichtsalltag wesentlich mehr Zeit und Belastung bedeutet als eine normale Unterrichtswoche, brauche ich hier nicht zu betonen.

Gedanklich an dem Beitrag von *Magister999* anschließend überlege ich mir schon die ganze Zeit, ob es im Interesse der Lehrer nicht sinnvoll wäre, wenn die Schulen sich entschließen würden die Klassenfahrten solange auszusetzen, bis die verantwortlichen Ministerien/Dienststellen die Arbeitsbelastung der Lehrer konkret und effektiv senken. 😎

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 5. Februar 2012 09:18

[Zitat von Silicium](#)

[magister999:](#)

Klasse Beitrag!

Stimmt.

[Zitat von Silicium](#)

Ja, das Kerngeschäft, also für mich der Unterricht + dessen Vorbereitung + dessen Nachbereitung (Korrekturen etc.), sollte den größten Teil der der Arbeitszeit eines Lehrers beanspruchen. Die Abstriche müssten imho also nicht dort, sondern definitiv eher irgendwo hier erfolgen, bei den Dingen, die eben gegenüber dazu gekommen sind:

Wir sind dieser Meinung - aber sind es die Politiker auch? Die Grünen würden das Gymnasium doch am liebsten loswerden - das geht doch am Besten, indem man es aushöhlt. Und angefangen wurde ja schon dadurch, dass jetzt in BaWü jeder Realschüler, der will, zum beruflichen Gymnasium zugelassen werden muss, wenn ich das richtig verstanden habe. Hier in Bayern hat man den Schnitt, der für die FOS benötigt wird, immerhin von ich glaube 2,5 auf 3,5 gesenkt.

[Zitat von Silicium](#)

Für mich sind, das ist vermutlich durch die Studentensicht begründet, einige der Punkte in der Liste überhaupt nicht nachvollziehbar. Also nicht nachvollziehbar, warum da an den Schulen überhaupt so viel Zeit investiert wird, die folglich dann für Korrekturen und anderes Kerngeschäft fehlt.

Wenn ich als Lehrer durchschnittlich 43 Stunden pro Woche arbeiten soll und dann so viel Zeit für sagen wir die dramatisch gestiegene Zahl von Konferenzen und Meetings verwende, dann ist das imho einfach total fehlinvestierte Zeit. Wie produktiv sind Sitzungen, bei denen ein Großteil des Kollegiums eingespannt ist, aber eben an einzelnen Punkten gearbeitet wird?

Es kann doch rein logisch nur ein kleiner Teil gleichzeitig produktiv sein, wenn so viele Leute in einem Raum sitzen.

Vor allem erhöht die zahl der Teilnehmer sehr oft die Länge der Diskussion - vielleicht sollte man Ausschüsse bilden....

[Zitat von Silicium](#)

Für mich wären Klassenfahrten auch noch so ein Thema. Steht der Aufwand an Vorbereitung und Durchführung im Verhältnis zum sozialen Lernerfolg, den man erzielen möchte? Letzterer will mir bei Klassenfahrten auch nicht so ganz einleuchten, ist sicher vorhanden, aber wie groß?

Bist du nie auf Klassenfahrt gewesen oder hattest du dabei keinen Spaß??? Klassenfahrten waren doch mit das Tollste an der Schulzeit. Ich könnte jetzt nicht Ski fahren, wenn es keine geben würde. Und bei uns war die Klassengemeinschaft nach einer Klassenfahrt immer besser als davor.

Zitat von Silicium

Auch ist für mich nicht zu verstehen, warum man den Nachmittagsunterricht so forciert. Kommt der Druck da aus der Politik? Wann soll man denn seinen Unterricht vor und nachbereiten, wenn man teilweise ganztags an der Schule hockt. Meiner Hypothese nach ist der Unterricht besser, wenn er nur vormittags stattfindet. Allein schon des biologischen Rhythmus wegen.

Ich denke, du studierst Physik und solltest deswegen in Mathe einigermaßen fit sein??? Wie willst du die 34 Pflichtstunden für eine 8. Klasse in einen Vormittag mit 30 Stunden bringen? 0. Stunde einführen, also Schulbeginn zwischen 6:45 und 7:15 Uhr, vier Mal die Woche??? Oder nehmen wir doch lieber den harrypotterschen Zeitumkehrer? Übrigens ist der biologische Rhythmus von Teenagern nach hinten verschoben, das heißt, Unterricht ab 10 Uhr bis in den frühen Nachmittag hinein wäre für sie viel effektiver.

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Februar 2012 10:45

Zitat von IxcaCienfuegos

Bist du nie auf Klassenfahrt gewesen oder hattest du dabei keinen Spaß??? Klassenfahrten waren doch mit das Tollste an der Schulzeit. Ich könnte jetzt nicht Ski fahren, wenn es keine geben würde. Und bei uns war die Klassengemeinschaft nach einer Klassenfahrt immer besser als davor.

Klar war ich das, als Schüler fand ich es auch klasse. Sich betrinken, mit den Mädchen anderer Klassen in der Jugendherberge schäkern, mit Freunden aus der Klasse eine schöne Zeit haben. Im Endeffekt fühlte sich das, abgesehen von dem ein oder anderen Tag mit "ein wenig Bildungsprogramm", wie ein gemeinsamer Urlaub ab. Klar ist das schön als Schüler. Ich habe es aber damals schon nicht verstanden, warum so etwas über die Schule laufen muss und Lehrer sich als Betreuer und Organisator dafür hergeben muss.

Dass die Klassengemeinschaft besser ist als zuvor kann oft stimmen, wir hatten aber auch eine Klassenfahrt dabei, wo es danach sehr kriselte zwischen uns.

Ich weiß eben nicht, ob Ski fahren auch jetzt so das erklärte Bildungsziel ist und den Aufwand rechtfertigt. Für mich gehört so etwas alles eigentlich in den privaten Bereich.

Auch bin ich halt im Zweifel, ob die Jugendlichen wirklich soviel sozialen Umgang lernen. Im Endeffekt haben wir genau das gemacht, was wir in dem Alter eh in unserer Freizeit gemacht haben: Zusammen abgehängen, abends party gemacht, nachmittags am Strand Fußball gespielt. Der Besuch des ein oder anderen Museums während der Klassenfahrt war jetzt auch nicht so entscheidend, dass man dafür eine z.B. zweiwöchige Fahrt organisieren musste.

Zitat von IxcaCienfuegos

Ich denke, du studierst Physik und solltest deswegen in Mathe einigermaßen fit sein??? Wie willst du die 34 Pflichtstunden für eine 8. Klasse in einen Vormittag mit 30 Stunden bringen? 0. Stunde einführen, also Schulbeginn zwischen 6:45 und 7:15 Uhr, vier Mal die Woche??? Oder nehmen wir doch lieber den harrypotterschen Zeitumkehrer? Übrigens ist der biologische Rhythmus von Teenagern nach hinten verschoben, das heißt, Unterricht ab 10 Uhr bis in den frühen Nachmittag hinein wäre für sie viel effektiver.

Sagen wir es so, an meiner Schule gab es maximal 8 Stunden (die Randstunden waren an diesen Ausnahmetagen meistens eine Doppelstunde Sport). Ansonsten gab es halt regelmässig 7 Stunden für die Schüler, die letzte davon endete um 13.45 Uhr. Danach sind wir nach hause, haben gegessen und hatten den Nachmittag fürs Lernen, Hausaufgaben, Freizeit.

$7 \cdot 5 = 35$

Damit könnte man in einer Woche 35 Schulstunden abdecken.

Teilweise gibt es jetzt an den Schulen 9. und 10. Stunden mit großer Mittagspause dazwischen. Das empfinde ich schrecklich für die Lehrer, keine Möglichkeit gesund und gut zu essen und dann soll man so lange Mittagspause haben? Ich bin Sportler, ich kann nicht nur mitgebrachten Salat essen.

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 5. Februar 2012 11:02

Zitat von Silicium

Klar war ich das, als Schüler fand ich es auch klasse. Sich betrinken, mit den Mädchen anderer Klassen in der Jugendherberge schäkern, mit Freunden aus der Klasse eine schöne Zeit haben. Im Endeffekt fühlte sich das, abgesehen von dem ein oder anderen Tag mit "ein wenig Bildungsprogramm", wie ein gemeinsamer Urlaub ab.

Seltsame Klassenfahrt, das. Wir hatten immer Bildungsprogramm..... Jeden Tag.

Zitat von Silicium

Ich weiß eben nicht, ob Ski fahren auch jetzt so das erklärte Bildungsziel ist und den Aufwand rechtfertigt. Für mich gehört so etwas alles eigentlich in den privaten Bereich.

Ski fahren steht in Bayern im Sportlehrplan. Also ja - es ist ein erklärtes Bildungsziel.

Zitat von Silicium

Sagen wir es so, an meiner Schule gab es maximal 8 Stunden (die Randstunden waren an diesen Ausnahmetagen meistens eine Doppelstunde Sport). Ansonsten gab es halt regelmässig 7 Stunden für die Schüler, die letzte davon endete um 13.45 Uhr. Danach sind wir nach hause, haben gegessen und hatten den Nachmittag fürs Lernen, Hausaufgaben, Freizeit.

$$7 \cdot 5 = 35$$

Damit könnte man in einer Woche 35 Schulstunden abdecken.

Sowas mag an einer Schule gehen, wo es wenige Schüler gibt, die einen weiten Schulweg haben. Wenn die Kinder aber eine halbe Stunde Anfahrt haben, richtet sich die Schulzeit eben nach dem Fahrplan der öffentlichen Verkehrsmittel. Außerdem: wenn ein Kind um 6:30/7 Uhr den Bus nehmen muss, um in die Schule zu kommen, also gegen 6/6:30 Uhr gefrühstückt hat, und dann erst gegen halb 3 zu Hause ist, dann ist das kein sehr gesunder Essensrhythmus.

Zitat von Silicium

Teilweise gibt es jetzt an den Schulen 9. und 10. Stunden mit großer Mittagspause dazwischen. Das empfinde ich schrecklich für die Lehrer, keine Möglichkeit gesund und

gut zu essen und dann soll man so lange Mittagspause haben? Ich bin Sportler, ich kann nicht nur mitgebrachten Salat essen.

Schon mal was von einer Mensa gehört? Sowas gibts nämlich an Schulen in der Regel. Und wenn ein Kind z.B. 34 Stunden hat bei einem Vormittag mit 6 Stunden, dann hat es eben ein Mal in der Woche sehr lang Schule, dafür aber 4 längere Nachmittage zur Verfügung. Und spätestens in der Oberstufe muss man ja eh in den Nachmittag reingehen.

Beitrag von „KungLu“ vom 5. Februar 2012 11:39

[Zitat von IxcaCienfuegos](#)

Ski fahren steht in Bayern im Sportlehrplan. Also ja - es ist ein erklärtes Bildungsziel.

Gleiten/Fahren/Rollen - Rollsport/Bootssport/Wintersport ---- KLP Sport NRW

Die Frage ist doch immer, was für ein grundsätzlicher Bildungsgedanke zu Grunde gelegt wird... allgemeine Menschenbildung oder eine stramme Ausbildung. Im letzteren Fall erübrigt sich tatsächlich das Skifahren...

Beitrag von „Vaila“ vom 5. Februar 2012 15:26

Als anerkannter Forenschreck in Sachen Kritik an permanenter überdurchschnittlicher und gesundheitsschädlicher Arbeitsbelastung der Doppelkorrigierer an Gymnasien in NRW möchte ich mich auch wieder einmal zu Wort melden.

1. Ich begrüße sehr, dass dieses Thema anhand von Jaydans Beitrag wieder einmal diskutiert wird, denn für Berufsanfänger sieht die Lage noch viel schlechter aus als für die Routiniers, die aber immer noch zu leiden haben, wenn sie eine Vollzeitstelle haben. Ich bin der Auffassung, dass es auch einem Berufsanfänger mit zwei Korrekturen möglich sein muss, ohne weitgehende Aufgabe seines Privatlebens eine Vollzeitstelle auszufüllen.

2. Ich sehe, dass die KollegInnen, die keinen direkten Einblick in die Korrekturproblematik und niemals einschlägige Erfahrungen gemacht haben, immer noch meinen, uns gute Ratschläge geben zu können und zu müssen. Das führt uns nicht weiter.

3. Ein Arbeitszeitmodell für LehrerInnen ist längst überfällig, um Arbeitszeit besser (!) abzubilden, als es das derzeitige Wochendeputatsmodell leistet.

LG Vaila

Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. Februar 2012 16:13

Zum Thema Klassenfahrt : In NRW nicht vorgeschrieben ! Die Schüler und Eltern können uns daher gar nicht genug danken, wenn wir sie doch (noch!) durchführen und uns dafür zum Dank eine höhere Arbeitsbelastung einhandeln.

Es mehren sich bei uns immer mehr Stimmen, im Rahmen der eigenen Burnout-Prävention (Nach Jahren merkt man doch, wenn man zu viel gearbeitet hat), keine mehr durchzuführen, wenn für uns dabei in naher Zukunft keine Arbeitsentlastung herauspringen wird. -Und persönlich liegt mir meine eigene Gesundheit auch viel näher als das Gefühl, dass die Schüler evt. auf ihren Spaß gekommen sind, den sie auch in ihrer Freizeit durchleben können.

Vielleicht würden sich die Eltern beschweren wenn wir die Klassenfahrten ganz aussetzen, vielleicht aber auch, der Kostenersparnis wegen, nicht. Wenn sie sich bei höheren bildungspolitischen Instanzen beschweren und dabei im Gegenzug für uns eine Arbeitsentlastung herauspringen würde, wäre ich bei den Klassenfahrten (vielleicht) wieder dabei.

Aber ich denke, den Karrieristen auf der bildungspolitischen Ebene wird unser übermäßig hoher Arbeitseinsatz im Schuldienst überhaupt nicht interessieren. 😎

Beitrag von „chrisy“ vom 5. Februar 2012 18:34

Zitat

Man liest (ich bin ja noch Student) immer wieder, dass die Ferien den Lehrern auch immer mehr genommen werden (Fortbildungspflicht, Präsenzzeiten etc.)

Kann ich jetzt aus Erfahrung nicht bestätigen, da in BaWü z.B. Fortbildungen unter der Woche erfolgen können. Ich denke schlicht, dass eine erhöhte Wochenendarbeitszeit nicht zum Jammern berechtigen darf, wenn dafür im 6-Wochen-Rhythmus mehrere Tage am Stück entfallen. Das dürfte sich im Ganzen also aufwiegen.

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Februar 2012 18:39

Hallo Chrisy,

wie meinst Du das mit dem Entfallen von mehreren Tagen am Stück? Man arbeitet am Wochenende, hat dann aber im 6 Tagesrhythmus mehrere Tage frei? Wie kommt das zustande? Danke für Aufklärung 😊

Beitrag von „baum“ vom 5. Februar 2012 18:47

[Silly](#): Manche nennen es "Ferien", manche "unterrichtsfreie Zeit"... 😄

Beitrag von „chrisy“ vom 5. Februar 2012 19:02

genau so wie baum es meint 😊

Beitrag von „Joan“ vom 5. Februar 2012 19:07

[Zitat von baum](#)

[Silly](#): Manche nennen es "Ferien", manche "unterrichtsfreie Zeit"... 😄

Schulexterne nennen es Ferien.

Lehrer dagegen unterrichtsfreie Zeit. Schüler beschwerten sich, dass Aufsatzarbeiten immer vor den Ferien liegen, weil es dann ja sooooo lange dauert, bis sie sie zurück bekommen. Ich genieße meine "Ferien" mit den Schülerarbeiten. Ein schöneres Freizeitprogramm gibt es gar nicht. Gut, dass mein Lebensgefährte nicht weiß, wie toll das ist, sonst müsste ich die Hefte immer verstecken...

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Februar 2012 19:10

Sorry, wenn man natürlich anstatt 6 Wochen-Rhythmus 6 Tage Rhythmus liest...



Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 5. Februar 2012 20:10

.

Beitrag von „Andran“ vom 5. Februar 2012 22:50

-

Beitrag von „Mikael“ vom 5. Februar 2012 23:14

[Zitat von magister999](#)

Ein winziges Fünkchen Hoffnung besteht für die Zukunft, dass die Lehrerstellen nicht im selben Umfang gekürzt werden wie die Schülerzahlen zurückgehen. Dann können die Klassen kleiner werden, und man hat dadurch etwas weniger zu korrigieren. Eine schwache Hoffnung zwar, wenn man sieht, wie nach einem Regierungswechsel

gegebene Zusagen (konkret: die Rückgabe von Bugwellenstunden) einfach als nichtexistent angesehen werden.

Keine Chance. Wenn die Bundesländer es nicht einmal in Zeiten von Rekord-Steuereinnahmen schaffen, die Bedingungen an den Schulen zu verbessern, wie soll das erst sein, wenn die "Schuldenbremsen" in den Landesverfassungen wirksam werden, oder schlimmer noch, die leichtfertig von unserer Regierung gegebenen Bürgschaften für die Banken, die Griechen und den Rest der Welt fällig werden?

Es haben ja auch schon Politiker die pensionierten Lehrkräfte öffentlich dafür verantwortlich gemacht, dass "kein Geld für die Bildung" da sei. Wegen deren Pensionen natürlich.

Gruß !

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Februar 2012 23:42

Zitat von Andran

Nun, bei der Länge (z.B. 30 minütige Klausuren anstatt 50 minütige). Falls dies bei Euch auch festgelegt ist, gibt es vielleicht Spielräume bei den Aufgabenstellungen, z.B. mehr geschlossene Fragen statt offene, und so weiter.

Wie die Schüler dazu bringen, weniger zu schreiben? Ich mach das mit klaren Anweisungen, z.B. "Begründen Sie in zwei kurzen Sätzen...". Zudem lasse ich für die Antworten auf den Aufgabenblättern immer nur wenig Platz für die Antworten und korrigiere auch keine zusätzlichen Notizblätter.

Positivkorrekturen?: Verlange von den Schülern, dass sie selbst Positivkorrekturen anfertigen und diese anschliessend nochmals einreichen. Dann ein kurzer Blick von Dir drüber und fertig. Der Lerneffekt ist so wahrscheinlich sogar noch grösser, als wenn Du selbst Positivkorrekturen machst.

Dies sind Beispiele. Mir ist schon bewusst, dass die Spielräume je nach Schule und Fächern unterschiedlich sind. Falls Du das Gefühl hast, es gebe keine Spielräume, bin

ich jedoch überzeugt davon, dass Du entweder noch nicht gut genug gesucht hast oder an übermäßigem Perfektionismus und Idealismus leidest.

Alles anzeigen

Man merkt, dass Du als Wirtschaftler Ahnung von Input-Output-Relation hast 👍

Bin persönlich ein sehr großer Freund vom Extremumprinzip und habe die Ansicht, dass dies auch bei der Konzeption von Klassenarbeiten und Korrekturen durchaus öfter angewandt werden sollte.

Man kann z.B. auch in Naturwissenschaft höllisch korrekturintensive Klausuren konzipieren. Oder eben geschickt sein.

Mir ist klar, dass es in manchen anderen Fächern schwieriger ist, aber auch da habe ich den Eindruck gehabt, dass der Rahmen an Möglichkeiten eben nicht voll ausgeschöpft wurde. Warum nicht, müssten mir die Experten, die schon im Lehrerberuf sind erklären. Kann nur mutmaßen, ob es persönlicher Perfektionismus, strikte Vorgaben durch Fachkonferenzen etc., oder schlicht "Usus" ist.

Die Schüler in der Anzahl an Antwortsätzen zu begrenzen (oder durch vorgegebenem Platz) hatte bei den entsprechenden Lehrern auch noch einen positiven Effekt:

Es wurde von uns nicht mehr heruntergeschmiert was einem alles zu der Frage einfiel, sondern man hat sich auf das nötigste beschränkt und nicht so viel "geschwallt". Aber vermutlich steigen einem da vor allem die Sprachler und Germanisten aufs Dach, weil das (nicht böse gemeint) "Schwallen" da ja sozusagen sogar als ein Teil gefordert ist, also möglichst kunstvoll mit vielen Worten und reichem Wortschatz zu schreiben beziehungsweise zu umschreiben, während die Sachfächer vor allem kurze, präzise, prägnante Beschreibungen haben wollen und der "Wohlklang" der verwendeten Sprache sich den Fakten unterzuordnen hat.

Das macht die Sache mit der Beschränkung zugegebenermaßen ein wenig schwierig!

Aber ich bin mir ganz sicher, dass Deine Tipps in solchen "Mischfächern", wie Biologie z.B., wo in der Oberstufe die Aufgabenstellungen teilweise so unglücklich gewählt sind, dass vor allem viel geschrieben werden muss, aber es eigentlich nur um die Darstellung von Sachverhalten geht, hervorragend funktionieren.

An der Uni lernt man ja gerade, dass man eben nicht lange Texte schreiben soll (in der Wissenschaft total unüblich in publications), sondern möglichst viel Information mit wissenschaftlicher Darstellungsweise möglichst präzise und kurz beschreibt.

Im ersten Semester in Chemie haben wir die Reaktionsmechanismen, schoollike, ausführlich beschrieben mit Worten. Dann hieß es nur: Mechanismus aufmalen, nicht schwallen!

Seitdem verwendet man die präzise Wissenschaftsschreibweise, sprich Pfeile um Elektronenbewegungen darzustellen.

Man könnte imho auch in Biologie viel öfter wissenschaftliche Schreibweisen benutzen, anstatt so viel umständlich zu umschreiben in den Klausuren.

Eine Reaktionsgleichung mit Mechanismus sagt genauso viel aus wie eine ellenlange Beschreibung des Stoffwechselvorgangs.

Man könnte so viel optimieren.....

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 6. Februar 2012 08:45

Zitat von Andran

Was ich vorschlage ist keineswegs Humbug und durchaus umsetzbar. Selbstverständlich gibt es Qualitätsstandards, welche eingehalten werden müssen. Allerdings auch immer Spielräume, die bei Bedarf ausgenutzt werden können.

Ein Beispiel: Bei uns ist die Minimalanzahl der Klausuren pro Semester definiert. Wo ist der Spielraum? Nun, bei der Länge (z.B. 30 minütige Klausuren anstatt 50 minütige). Falls dies bei Euch auch festgelegt ist, gibt es vielleicht Spielräume bei den Aufgabenstellungen, z.B. mehr geschlossene Fragen statt offene, und so weiter.

Wie soll ich in 30 Minuten alle Fertigkeiten angemessen unterbringen? Sogar, wenn man kein Listening, sondern nur Reading und Writing abprüft, braucht man Minimum 45 Minuten - ich kann den Schülern ja keinen Text vorlegen, in dem nur drei Informationen zu finden sind - dann können sie nämlich auch nix bewertbares schreiben. Und mehr geschlossene Aufgaben kann man bei uns quasi nur in der Unter- und Mittelstufe oder beim Listening stellen.

Zitat von Andran

Wie die Schüler dazu bringen, weniger zu schreiben? Ich mach das mit klaren Anweisungen, z.B. "Begründen Sie in zwei kurzen Sätzen...". Zudem lasse ich für die Antworten auf den Aufgabenblättern immer nur wenig Platz für die Antworten und korrigiere auch keine zusätzlichen Notizblätter.

Und was ist, wenn die Schüler eine große Schrift haben und daher der Platz nicht ausreicht? Ansonsten können wir halt da nicht viel machen. Man kann in Fremdsprachen die Fragen recht begrenzt stellen - was aber auch bedeutet, dass sie leichter sind. Ein Deutschlehrer, den ich in der Kollegstufe hatte, hat die zu beschreibenden Bögen pro Schüler auf 2 1/2 plus Gliederung limitiert - also maximal 10 Seiten.

Zitat von Andran

Positivkorrekturen?: Verlange von den Schülern, dass sie selbst Positivkorrekturen anfertigen und diese anschliessend nochmals einreichen. Dann ein kurzer Blick von Dir drüber und fertig. Der Lerneffekt ist so wahrscheinlich sogar noch grösser, als wenn Du selbst Positivkorrekturen machst.

Bei richtig-falsch-Aufgaben geht das ganz gut, aber nicht beim sprachlichen Ausdruck in Fremdsprachen.... zumindest nicht komplett.

@Silicium: da Englisch Wissenschaftssprache ist, sollte man die Schüler schon in der Schule dazu erziehen, wie man auf Englisch wissenschaftlich schreibt - kurz und bündig.

Beitrag von „helmut64“ vom 6. Februar 2012 10:05

Was ist denn "Verteidigung gegen die dunklen Künste" für ein Lehrfach? Gibt es das wirklich (in NRW wundert einen ja nichts)?

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 6. Februar 2012 10:08

[Zitat von helmut64](#)

Was ist denn "Verteidigung gegen die dunklen Künste" für ein Lehrfach? Gibt es das wirklich (in NRW wundert einen ja nichts)?

Da hat wohl jemand kein Harry Potter gelesen oder gesehen ;-).

Beitrag von „KungLu“ vom 6. Februar 2012 15:34

[Zitat von Silicium](#)

Aber vermutlich steigen einem da vor allem die Sprachler und Germanisten aufs Dach, weil das (nicht böse gemeint) "Schwallen" da ja sozusagen sogar als ein Teil gefordert ist, also möglichst kunstvoll mit vielen Worten und reichem Wortschatz zu schreiben beziehungsweise zu umschreiben, während die Sachfächer vor allem kurze, präzise, prägnante Beschreibungen haben wollen und der "Wohlklang" der verwendeten Sprache sich den Fakten unterzuordnen hat.

Ich bin zwischen Erstaunen und Entsetzen hin und hergerissen, was ich davon halten soll. Dass es auch bei jungen, angehenden Lehrern diese aus der eigenen Schulzeit mitgebrachten Vorurteile in dieser Form noch gibt, ich bin wirklich überfordert, wie ich damit umgehen soll. 🤔

Ich empfehle zur Lektüre die entsprechenden Lehrpläne, und wenn du ein Synonym für "Schwallen" gefunden hast, schreib mir doch bitte eine PN! Das interessiert mich nämlich.

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 6. Februar 2012 15:40

[Zitat von KungLu](#)

Ich bin zwischen Erstaunen und Entsetzen hin und hergerissen, was ich davon halten soll. Dass es auch bei jungen, angehenden Lehrern diese aus der eigenen Schulzeit mitgebrachten Vorurteile in dieser Form noch gibt, ich bin wirklich überfordert, wie ich damit umgehen soll. 🤔

Silicium ist Naturwissenschaftler. Der hat selten Seminararbeiten geschrieben, in denen er gemerkt hat, dass das "Geschwalle" durchaus Sinn hat.

Beitrag von „SteffdA“ vom 6. Februar 2012 17:16

Zitat

Ich bin zwischen Erstaunen und Entsetzen hin und hergerissen, was ich davon halten soll. Dass es auch bei jungen, angehenden Lehrern diese aus der eigenen Schulzeit mitgebrachten Vorurteile in dieser Form noch gibt, ich bin wirklich überfordert, wie ich damit umgehen soll.

Also bei mir haben sich diese Vorurteile im Aufbaustudium teilweise bei der [Pädagogik](#) und später im Referendariat nahezu vollständig bestätigt.

Zitat

Auf der andere Seite frage ich mich, warum denn dieser Fundierungs-Vorteil der Mathematik nicht dafür genutzt werden kann, ihr eine brauchbare Didaktik zu verpassen, die dazu führt, dass ein paar mehr Schüler ein klein wenig mehr Interesse und Spaß an Mathematik mitgibt.

Also ich habe zu meiner Schulzeit Spaß am Mathematikunterricht gehabt und fand diesen keineswegs trocken. Und wenn man sich anschaut, was beispielsweise Russen so draufhaben in diesem Bereich kann ich mir nicht vorstellen, das die den Mathematikunterricht als stumpfes Pauken betreiben. Also anscheinend gibts da schon längere Zeit ordentliche Ansätze, sind aber wohl (noch) nicht bis in das Nachwendedeutschland vorgedrungen.

Wenn ich allerdings sehe, weche Bücher hier an Berufsschulen verwendet werden und in welcher Art darin Mathematik betrieben wird, dann wärs mir wahrscheinlich auch vergangen (ich habe in anderen Threads das Beispiel mit der Exponentialfunktion ja schon angeführt).

Grüße
Steffen

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 6. Februar 2012 19:13

.

Beitrag von „Bateaulvre“ vom 9. Februar 2012 21:27

Was mich in diesem Zusammenhang noch interessieren würde, wäre die Frage, inwieweit sich die Arbeitsbelastung durch Vorbereitung denn durch die Erfahrung reduziert. Ich stelle mir vor, dass ich den Unterricht an einem Schultyp - unter der Voraussetzung gleichbleibender Lehrpläne - für jede Klasse und jedes Fach genau ein Mal vorbereiten muss, nicht öfter. Sobald ich dasselbe Jahr noch einmal unterrichte, kann ich auf meine fein abgehefteten/gespeicherten Materialien aus der Vergangenheit zurückgreifen.

Kommt das hin oder bin ich da falsch gewickelt?

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 9. Februar 2012 22:35

Ich glaube, da bist du schiefgewickelt. Erstens musst du ja ohnehin Klausuren etc. jedes Mal neu machen. Und zweitens musst du ja auch auf die Klasse eingehen - stell dir vor, du hast das erste Mal eine 8. Klasse und die sind extrem leistungsstark - wenn du dann im Jahr drauf den selben Stiefel durchziehen willst mit einer schwächeren Klasse, dann hast du ein Problem. Was nicht heißt, dass du dann gar nix wiederverwenden kannst.

Ganz abgesehen davon wird dir doch selber langweilig, wenn du immer die selben Lektüren liest etc.pp.

Beitrag von „Referendarin“ vom 9. Februar 2012 22:48

[Zitat von Bateaulvre](#)

Was mich in diesem Zusammenhang noch interessieren würde, wäre die Frage, inwieweit sich die Arbeitsbelastung durch Vorbereitung denn durch die Erfahrung reduziert. Ich stelle mir vor, dass ich den Unterricht an einem Schultyp - unter der Voraussetzung gleichbleibender Lehrpläne - für jede Klasse und jedes Fach genau ein Mal vorbereiten muss, nicht öfter. Sobald ich dasselbe Jahr noch einmal unterrichte, kann ich auf meine fein abgehefteten/gespeicherten Materialien aus der Vergangenheit zurückgreifen.

Kommt das hin oder bin ich da falsch gewickelt?

Ich habe es neulich schon geschrieben: Die Arbeitsbelastung in Bezug auf die Vorbereitung wird mit der Zeit besser. Allerdings wurde ja schon gesagt, dass man nicht alles aus der Schublade

ziehen und komplett übernehmen kann.

Allerdings fallen im Schuldienst so viele zeitraubende Arbeiten an, die in der Summe viel belastender und zeitraubender sind, als sich das Neueinsteiger oft auch nur ansatzweise vorstellen können: Die Korrekturen brauchen wahnsinnig viel Zeit sowie all die Verwaltungs- und sonstigen Aufgaben. Ich wundere mich immer wieder, wie stark hier von zukünftigen Berufsanfängern auf die Vorbereitungszeit eingegangen wird und wie wenig auf die anderen Aufgaben, die in der Summe teilweise viel mehr Zeit beanspruchen. Und es kommen ständig neue zusätzliche Aufgaben hinzu.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 9. Februar 2012 22:55

Also ich habe die Vorbereitung des Unterrichts als die im Verhältnis zu anderen Aufgabenbereichen am wenigsten stressig empfunden.

Bei entsprechender Korrekturbelastung und ggf. weiteren Zusatzaufgaben fällt das zeitlich zumindest meines Empfindens nach auch nicht so heftig ins Gewicht.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „Bateaulvre“ vom 9. Februar 2012 23:08

[Zitat von Referendarin](#)

Allerdings fallen im Schuldienst so viele zeitraubende Arbeiten an, die in der Summe viel belastender und zeitraubender sind, als sich das Neueinsteiger oft auch nur ansatzweise vorstellen können: Die Korrekturen brauchen wahnsinnig viel Zeit sowie all die Verwaltungs- und sonstigen Aufgaben. Ich wundere mich immer wieder, wie stark hier von zukünftigen Berufsanfängern auf die Vorbereitungszeit eingegangen wird und wie wenig auf die anderen Aufgaben, die in der Summe teilweise viel mehr Zeit beanspruchen. Und es kommen ständig neue zusätzliche Aufgaben hinzu.

Kannst du das mal konkretisieren: Welche Verwaltungsaufgaben fallen an, wenn man kein Klassenlehrer ist? Und welche kommen ständig zusätzlich hinzu?

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 9. Februar 2012 23:15

Zitat von Referendarin

Allerdings fallen im Schuldienst so viele zeitraubende Arbeiten an, die in der Summe viel belastender und zeitraubender sind, als sich das Neueinsteiger oft auch nur ansatzweise vorstellen können: Die Korrekturen brauchen wahnsinnig viel Zeit sowie all die Verwaltungs- und sonstigen Aufgaben. Ich wundere mich immer wieder, wie stark hier von zukünftigen Berufsanfängern auf die Vorbereitungszeit eingegangen wird und wie wenig auf die anderen Aufgaben, die in der Summe teilweise viel mehr Zeit beanspruchen. Und es kommen ständig neue zusätzliche Aufgaben hinzu.

Wir ham keinen Peil. Es sagt uns ja keiner, was überhaupt anfällt. Außer Korrekturen.

Beitrag von „Referendarin“ vom 10. Februar 2012 00:00

Ich versuche mal, ein paar aufzuzählen (kein Anspruch auf Vollständigkeit, da fehlt bestimmt noch was und es ist natürlich je nach Schulform, Schule und Fächerkombi noch etwas unterschiedlich):

Eins vorweg: Einzeln betrachtet sind manche Aufgaben "nicht so wild", betrachtet man aber die Summe, dann erschließt sich die Arbeitsbelastung:

Beispiel Realschule mit meinen Fächern in NRW, ich rechne mal mit einer vollen Stelle und ich gehe nur von meinen Erfahrungen aus, an anderen Schulen werden manche Dinge etwas anders gehandhabt:

28 Stunden Unterricht, Vorbereitung aller Stunden, 6-7 Korrekturklassen (das bedeutet im schlimmsten Fall 36-42 pro Schuljahr - das sind bei durchschnittlich 30 Schülern pro Klasse über 1000 Klassenarbeiten - je nach Klassenstufe und Länge der Arbeit bedeutet das viel Korrekturzeit, rechne mal 20 Minuten pro Arbeit und das ist schon sehr schnell, ich würde eher mehr berechnen, wenn es nicht gerade Anfangsunterricht Englisch in der 5. Klasse ist - das kommt natürlich auf die Arbeit an, es kann auch deutlich länger sein)

3 Pausenaufsichten pro Woche oder Mittagspausenaufsichten (es gibt auch Schulen mit Busaufsichten etc., das ist alles unterschiedlich)

2-4 Elternsprechtage pro Schuljahr bis 19 Uhr (Vormittagsunterricht vorher findet statt), ein Tag der offenen Tür mit Showunterricht (eine Vorführstunde, die man gut planen sollte), mindestens 2 Fachkonferenzen in jedem eurer Fächer, also mindestens 4 pro Schuljahr (wenn man nicht

noch fachfremd unterrichtet, was nicht unwahrscheinlich ist), 2 oder 3 Elternabende pro Schuljahr, teilweise auch noch Teilnahme an Elternabenden von Klassen, in denen man als Fachlehrer unterrichtet und die an anderen Abenden stattfinden als die Elternabende der eigenen Klasse, Teilnahme an Elternstammtischen (das ist zwar nicht verpflichtend, aber zumindest ab und zu wäre es gut, dort mal "aufzutauchen"), bei uns Konferenzen mit den Grundschullehrern, Hospitation der Grundschullehrer in unserem Unterricht, mehrere gemeinsame Planungs- und Austauschveranstaltungen mit den Grundschullehrern (außer der Hospitation alles am Nachmittag), alle paar Wochen "normale Konferenzen" und Dienstbesprechungen (nachmittags, teilweise sehr lange und in der letzten Sommerferienwoche, bei uns dann sehr lange), in der letzten Ferienwoche Nachprüfungen schriftlich (selbst erstellen, beaufsichtigen und korrigieren) und mündlich (entweder eigene oder Anwesenheit als Vorsitzender oder Protokollant), Klassenfahrten, Vorbereitungstreffen für die Projektwoche, Projektwochen (teilweise ganztägig), Ausflüge (teilweise ganztägig), Martinszüge abends, Weihnachtsfeiern mit Schülern, ganztägige Schulfeste oder Schulfest am Samstag, ganztägige Fortbildungen (sowohl mit dem ganzen Kollegium als auch beispielsweise als Fachschaft oder zu verschiedenen Teilbereichen des Lehrerberufs), Entlassfeier der 10. Klassen nachmittags, abends oder samstags (je nach Schule, aber für alle Lehrer verpflichtend, auch wenn sie die Zehner nicht unterrichtet haben), Kennenlernnachmittage der zukünftigen Fünftklässler, Nachmittag in der Firma X mit Firmenbesichtigung und großer Gesprächsrunde für alle verpflichtend, weil die Schule mit der Firma eine Kooperation eingeht, Teilnahme an der Schulkonferenz (aber das ist nicht für alle Lehrer verpflichtend, sondern nur für einige), mehrere Erprobungsstufenkonferenzen und Zeugniskonferenzen pro Schuljahr,

Organisatorisches:

Notizen über Mitarbeit jedes Schülers in jeder Stunde (bei mir wären es "nur" circa 180 bei einer vollen Stelle, mit Nebenfächern hätte man deutlich mehr Schüler), Notizen über vergessene Hausaufgaben, als Klassenlehrer Klassenbuch führen, Entschuldigungen nachhalten, alle Fehlstunden jedes Schülers dort in Tabellen eintragen (damit habe ich schon mal den Nachmittag vor den Zeugnissen verbringen dürfen), Notizen zu vergessenen Materialien und zum Verhalten der einzelnen Schüler (alle schwerwiegenderen Vorfälle sollte man mit Datum schriftlich dokumentieren), immer wieder alle Noten aller Schüler im Lehrerzimmer nach der Schule in irgendwelche Tabellen eintragen (das summiert sich): Listen für blaue Briefe, Listen fürs Halbjahreszeugnis, Jahreszeugnis, für die jeweiligen Klassenlehrer vor dem Elternsprechtag, Konferenzprotokolle anfertigen (rotierend), Noten ausrechnen (das mache ich 2 mal pro Halbjahr und das summiert sich auch), Zeugnisse schreiben, alle Noten aller Schüler aller Fächer meiner Klasse, alle Fehltage, alle AGs etc. in Zeugnisse eintragen und das mehrfach kontrollieren, bei uns (es soll allerdings auch Schulen geben, die das "schon" digital machen 😊) alle Noten, Fehltage etc. zusätzlich auch noch in Stammdatenblätter in Aktenordnern eintragen, Lern- und Förderempfehlungen schreiben, teilweise gab es lange die Kopfnotenlisten, viele viele Elterngespräche als Klassenlehrer (das geht von "Schüler XY wird gemobbt", "Schüler hat Probleme in Englisch", "Schüler ritzt sich die Arme auf" über "Schüler Z fehlt ständig" bis zum Einschalten der Beratungslehrer oder Gesprächen mit dem Jugendamt -

und zumindest bei uns kommt sowas nicht selten vor), Anfertigen irgendwelcher z.T. sehr langer Beobachtungsbögen für Therapieeinrichtungen, Ärzte etc. (kommt bei mir circa. 5 mal pro Schuljahr vor), Lernstandserhebungen und Korrekturen, Zentrale Abschlussprüfungen und Zweitkorrektur (auch wenn man keine zehnte Klasse hat, muss man eigentlich immer in mindestens einem Fach mindestens einen Klassensatz Zweitkorrekturen machen), Englischwettbewerb vorbereiten und durchführen, Hefte einsammeln und kontrollieren (ich mache das nicht so ausführlich wie viele Kollegen, aber es braucht trotzdem eine Menge Zeit), Listen führen, Büchergeld einsammeln und Listen dazu machen, Geldern von mehreren Schülern mehrfach hinterherlaufen, Elternbriefe schreiben, weil 10 Schüler ihre Hausaufgaben oft vergessen, ihre Materialien vergessen etc., Elterntelefonate, normale Elternbriefe mit Infos zu Klassenfahrten, Ausflügen etc. erstellen, Vokabeltests und sonstige Tests erstellen und korrigieren, Schreiben schulinterner Lehrpläne (bei uns wird das so aufgeteilt, dass ein Lehrer oder Teams von 2 Lehrern den gesamten Lehrplan für 2 oder 3 Jahrgänge schreibt, diese fällt wieder für alle eure Unterrichtsfächer an, bei mir waren es also Lehrpläne für 5 Jahrgänge), teilweise mit Ausarbeitung von Materialien etc...

Ich glaube, ich habe noch mehr als genug vergessen. Wenn also anderen Kollegen noch was einfällt: bitte ergänzen.

Beitrag von „magister999“ vom 10. Februar 2012 00:38

Zitat von Referendarin

Wenn also anderen Kollegen noch was einfällt: bitte ergänzen.

Kompliment, Referendarin, eine eindrucksvolle Auflistung.

Was mir noch einfällt: Schullandheim, Studienfahrten, Austauschprogramme mit ausländischen Partnerschulen: Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung (Berichte, Abrechnung, Förderanträge) sind echte Zeitfresser. Wer bei solchen Veranstaltungen mitmacht, büßt häusliche Zeit für das Korrekturgeschäft ein: die vorgeschriebenen Klassenarbeiten müssen trotzdem geschrieben und - mit gesteigertem Zeitdruck - korrigiert werden.

Zitat von Bateaulvre

Was mich in diesem Zusammenhang noch interessieren würde, wäre die Frage, inwieweit sich die Arbeitsbelastung durch Vorbereitung denn durch die Erfahrung

reduziert. Ich stelle mir vor, dass ich den Unterricht an einem Schultyp - unter der Voraussetzung gleichbleibender Lehrpläne - für jede Klasse und jedes Fach genau ein Mal vorbereiten muss, nicht öfter. Sobald ich dasselbe Jahr noch einmal unterrichte, kann ich auf meine fein abgehefteten/gespeicherten Materialien aus der Vergangenheit zurückgreifen.

Das mag für manche Unterrichtseinheit im Fach Deutsch in der Unter- und Mittelstufe noch einigermaßen gehen, aber das ist der geringste Teil der Arbeit eines Lehrers, der auf allen Stufen des Gymnasiums einsetzbar ist. In den Fremdsprachen kommt alle paar Jahre eine neue Version des eingeführten Lehrwerks heraus, und dann fängst Du wieder von vorne an. In der Oberstufe hast Du es ständig mit neuen Schwerpunktthemen zu tun.

Außerdem: Lehrpläne haben heute kurze Halbwertszeiten (ich habe in meinen 37 Schuljahren sechs verschiedene Lehrpläne erlebt; der aktuelle wird auch schon wieder einer Revision unterzogen); der pädagogische Zeitgeist entwickelt ständig neue Moden, die in den Unterricht eingebracht werden sollen (noch vor 10 Jahren war der Begriff der "Kompetenzorientierung" kein Thema, das Methodenfirlefanz-Karussell dreht sich immer schneller, usw.).

Sehen wir es positiv: die Arbeit in der Schule bleibt immer spannend.

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 10. Februar 2012 08:53

Danke für diese Auflistung, Referendarin. Manche Sachen sind sicher schulabhängig (bei meiner Abifeier waren z.B. noch nicht mal alle Lehrer da, die uns unterrichtet haben, geschweigedenn das ganze Kollegium), aber dem meisten muss man wohl entgegensehen... Lehrpläne müssen momentan in Bayern auch noch nicht geschrieben werden - der gültige Lehrplan ist noch ein richtiger, verbindlicher Lehrplan, kein Rahmenplan. Aber lang geht das nicht mehr, glaube ich. Man hört schon vom neuen, kompetenzorientierten megagenialen was auch immer-Plan ;-).

Beitrag von „PollyPocket“ vom 10. Februar 2012 10:25

Ich gehöre auch zu denen, die D/E als Kombi haben. Ich war am Gymnasium und bin jetzt am Berufskolleg. Die Entscheidung war gut, denn was mich vorher z.T. belastet hat, habe ich jetzt nicht mehr: Die Elternarbeit und die Erziehungsarbeit. Ich unterrichte im Vollzeitbereich (HöHa) und im Berufsschulbereich (z.B. Versicherungskaufleute, Medizinische Fachangestellte). Der Aufwand ist um einiges geringer am Gymnasium, zum einen weil das Niveau geringer ist und

zum anderen weil der Stellenwert der Fächer niedriger ist. Dazu kommen viiiel kleinere Klassen (in der Berufsschule oft nur 13, in der HöHa max.23 gegenüber z.T.36 SuS am Gym in der SekI). Ich habe weniger Arbeit, bekomme aber auch A13. Ich wurde von vielen bemitleidet, weil viele das Berufskolleg als schlecht ansehen. Ich bin froh über die Entscheidung, denn ich finde es angenehmer nicht mehr mit den Kleinen zu arbeiten, wo noch so viel Erziehungsarbeit läuft und so viele Elterngespräche sind. Am Gymnasium waren meine Elternsprechtage voll - jetzt kommt keiner mehr zu mir. Ich sitze nur ein paar Stunden da und nutze die Zeit zum Vorbereiten, Korrigieren etc. Aus der HöHa kommt eh keiner, weil die das direkt mit mir besprechen und aus der Berufsschule nicht, weil meine Fächer "unwichtige Nebenfächer" sind. Ich kann gut damit leben, keinen total anspruchsvollen Unterricht zu machen. Manchmal fehlt es mir, aber ich weiß noch wie viel Vorbereitungszeit es mich gekostet hat. Am Gym waren schon 7er mehr auf Zack als die 11er an der HöHa. Man muss wissen, was einem wichtig ist. Ich habe ein kleines Kind und möchte Freizeit haben.

Ich bin grundsätzlich auch der Meinung, dass Lehrer mit Korrekturfächern per se weniger Stunden bekommen müssten, aber da sich nie alle Betroffenen groß auflehnen, wird sich nichts ändern! Mein Mann sagt immer, dass egal wo Lehrer hinkommen, sie immer alles ganz genau wissen (Arzt, Anwalt, Finanzamt), nur wenn es um ihre eigene Arbeitsbelastung geht, schimpfen sie im Stillen. Wir könnten uns vereinen und laut werden 😊

Beitrag von „Vaila“ vom 10. Februar 2012 12:33

Ich kann meine VorschreiberInnen mit zwei Korrekturfächern in allem bestätigen. Es gibt eine enorme Schieflage zwischen den Fächern, Schulformen etc., die leider permanent besteht und nicht von Jahr zu Jahr ausgeglichen wird wie bei solchen KollegInnen mit einem Korrekturfach, die mal mehr und mal weniger Korrekturen haben.

Sicherlich wird es nie eine vollkommene Gerechtigkeit bei der Arbeitsbelastung von LehrerInnen geben. Aber der Ausgleich von erheblichen Belastungen durch wichtige Begleittätigkeiten - und ich rechne nicht nur Korrekturtätigkeit dazu - ist dringend geboten! Ein Arbeitszeitmodell ist längst überfällig!

Ich empfehle, bei korrekturfachlehrer.de nachzulesen. Dort gibt es seit kurzem ein Positionspapier, das die Lage hervorragend skizziert. Noch besser ist es, dem Verein beizutreten, um den großen Lehrgewerkschaften Paroli zu bieten.

Beitrag von „Vaila“ vom 10. Februar 2012 12:46

korrekturfachlehrer.de:

"Zwei Voll-Korrekturfächer in Sekundarstufe I oder II? Kein Wunder, dass Ihr Privatleben seit Jahren immer weiter schrumpft.

Gerade die Belastung der Korrekturfachlehrer hat sich durch zahlreiche schulische Veränderungen der letzten Jahre kontinuierlich weiter erhöht:

durch die jährliche obligatorische [Lernstandserhebung](#), die nur den Lehrpersonen für Deutsch, Englisch und Mathematik obliegt- ein erheblicher Zusatzaufwand von durchschnittlich 30 Minuten pro Lernstandstestbogen, bis die Ergebnisse ausgewertet und auf dem Server des Ministeriums abgespeichert sind (im Fach Deutsch eher mehr)

durch die Verpflichtung, schon in den Halbjahren 12.1 bis 13.1 den Schülern mindestens eine der Kursarbeiten nach den komplexen Konstruktions- und Bewertungsvorgaben des Zentralabiturs vorzulegen und die Arbeiten mit dem selbst zu erstellenden kriterialen Bewertungsraster zu korrigieren

durch die Einführung von korrektur-intensiveren Klassenarbeitstypen und – parallel dazu – durch das Verbot oder die Reduzierung von Klassenarbeitstypen, die weniger aufwändig zu korrigieren sind

durch die Einführung der – äußerst beratungsintensiven – Facharbeiten in Jahrgangsstufe 12 (gegenüber einer Klausur etwa eine Verzehnfachung des Vor- und Nachbereitungsaufwandes pro Arbeit)

durch die obligatorische Klausur für alle Schüler der Jahrgangsstufe 13 in den Fächern Deutsch und Mathematik und den Fremdsprachen – während in den Grundkursen aller anderen Fächer in der Regel jeweils nur ein Bruchteil der Schüler eine Kursarbeit schreibt

durch die generelle Kürzung der Leistungskurse – die zudem nicht mehr in Jahrgangsstufe 11, sondern erst in Jahrgangsstufe 12.1 einsetzen – von sechs auf fünf Wochenstunden: auch dies eine Erhöhung des Korrekturvolumens

durch die Erhöhung der Pflichtstundenzahl um bis zu zwei Stunden pro Woche.

Es ist unter dem Gesichtspunkt der Arbeitszeitgerechtigkeit nicht akzeptabel, dass diese unbestreitbar vorhandene und geleistete Arbeit bei der Bestimmung der Lehrerarbeitszeit im Wesentlichen unberücksichtigt bleibt.

Die seit dem Schuljahresbeginn 1997/98 verfügte Kürzung der Zahl und Dauer der schriftlichen Klassenarbeiten und Klausuren oder die Einführung des Zentralabiturs mit dem Wegfall der kursindividuellen Aufgabenentwürfe in den Weihnachts-»Ferien« ändert an der weit überdurchschnittlichen Arbeitsbelastung von Korrekturfachlehrern »unterm Strich« nichts Wesentliches.

Und was ist mit der »psychischen Belastung«?

Gern wird darauf hingewiesen, dass es auch andere Belastungsfaktoren als die Korrekturtätigkeit gebe. Das ist richtig, und Korrekturfachlehrer sind ihnen genauso ausgesetzt wie alle anderen Lehrer auch.

Noch häufiger hört man das »Argument«, man hätte ja von vornherein eine andere Fächerwahl treffen können. Für die Lehrer, die Korrekturarbeit zu leisten haben, ist das der blanke Hohn:

Die Korrekturarbeit ist objektiv vorhanden.

Sie ist – angesichts der immer geringer werdenden Schreib- und Lesetätigkeit von Jugendlichen – pädagogisch unverzichtbar.

Sie wird den Korrekturfachlehrern als Berufspflicht abverlangt.

Also ist sie bei der Arbeitszeitbemessung angemessener als bisher zu berücksichtigen."

Beitrag von „neleabels“ vom 10. Februar 2012 13:27

[Zitat von Silicium](#)

Die Schüler in der Anzahl an Antwortsätzen zu begrenzen (oder durch vorgegebenem Platz) hatte bei den entsprechenden Lehrern auch noch einen positiven Effekt:

Es wurde von uns nicht mehr heruntergeschmiert was einem alles zu der Frage einfiel, sondern man hat sich auf das nötigste beschränkt und nicht so viel "geschwallt". Aber vermutlich steigen einem da vor allem die Sprachler und Germanisten aufs Dach, weil das (nicht böse gemeint) "Schwallen" da ja sozusagen sogar als ein Teil gefordert ist, also möglichst kunstvoll mit vielen Worten und reichem Wortschatz zu schreiben beziehungsweise zu umschreiben, während die Sachfächer vor allem kurze, präzise, prägnante Beschreibungen haben wollen und der "Wohlklang" der verwendeten Sprache sich den Fakten unterzuordnen hat.

Das macht die Sache mit der Beschränkung zugegebenermaßen ein wenig schwierig!

Ich kommentiere das mal als recht "klassischer" Geisteswissenschaftler und Magister der Geschichts- und Literaturwissenschaft vor der Einführung der BA/MA-Studiengänge ebenso wie als ausgesprochener Sprachliebhaber. 😊

Dass geisteswissenschaftliche Analysen und Texte kein Geschwalle sind, ist eines der ersten Dinge, die meine Geschichts- und Englischschüler auf eine mitunter sehr schmerzhaft Weise lernen. Persönlich HASSE ich Gefasel und Wortblasen. Glasklares Denken zeigt sich in glasklaren, elegant knappen Formulierungen. Darauf fahre ich ab und das will ich meinen Schülern beibringen. Aus diesem Grund berührt ein Teil meiner Klausurbewertung und -reflexion auch immer den stilistischen und logischen Bereich des Schülertextes. Ich spare da

nicht an Rot ("non sequitur!", "das schreiben Sie jetzt zum vierten Mal!!" etc.), gebe aber auch konkrete Hilfestellungen und Ratschläge, wie man die Textmenge sinnvoll verknappen kann. Nicht zuletzt dadurch, dass ich regelmäßig den Schülern selbstgeschriebene Beispieltex te zur Verfügung stelle. Ein Lehrer sollte meiner Meinung nach nicht immer nur fordern, sondern auch regelmäßig zeigen, dass er es kann. Wer bei mir in eine mündliche Abiturprüfung kommt, weiß jedenfalls, dass er mit heißer Luft, Kuchenkrümeln und improvisiertem Geschwalle nicht sonderlich weit kommt. Die Tricks kenne und beherrsche ich alle - und zwar besser. 😊

Aber jetzt ernsthaft für die Lehrerpraxis: es gibt Möglichkeiten, die Schüler von der Vorstellung "Quantität = Qualität" wegzubringen. Man kann z.B. Textlängen sinnvoll begründet einschränken. Gerade im Aufgabenbereich I bietet sich das an - z.B. die maximale Länge einer Inhaltsangabe vorzugeben. Oder man kann im Aufgabenbereich II vorgeben, wie viele Beispiele im Text gefunden und diskutiert werden sollen, z.B. nur zwei Beispiele, die dann aber nach vorgegebener Untersuchungsmethode vollständig analysiert werden müssen. Eine andere Möglichkeit ist, außertextliche Leistungen bei der Abgabe der Arbeit einzufordern. Man kann z.B. einen angemessen vorbereiteten Arbeitstext verlangen: Unterstreichungen, eventuell in unterschiedlichen Farben; Randanmerkungen z.B. Oder eine Visualisierung des zu schreibenden Textes. Oder einen in einer Baumstruktur geplanten Plan des Schülertextes. Das sind alles Dinge, die sehr zu schnell zur Kenntnis zu nehmen sind. Wenn der Schüler weiß, dass dergleichen verlangt und im Zweifelsfall negativ bewertet wird, wird er das auch anfertigen - das kostet die Zeit, die ansonsten mit Schreiben von der ersten bis zur letzten Minute verbracht wird, und macht die Texte messbar kürzer.

Nele

Beitrag von „Bateaulvre“ vom 10. Februar 2012 17:17

[Zitat von PollyPocket](#)

Ich gehöre auch zu denen, die D/E als Kombi haben. Ich war am Gymnasium und bin jetzt am Berufskolleg. Die Entscheidung war gut, denn was mich vorher z.T. belastet hat, habe ich jetzt nicht mehr: Die Elternarbeit und die Erziehungsarbeit. Ich unterrichte im Vollzeitbereich (HöHa) und im Berufsschulbereich (z.B. Versicherungskaufleute, Medizinische Fachangestellte). Der Aufwand ist um einiges geringer am Gymnasium, zum einen weil das Niveau geringer ist und zum anderen weil der Stellenwert der Fächer niedriger ist. Dazu kommen viiiel kleinere Klassen (in der Berufsschule oft nur 13, in der HöHa max.23 gegenüber z.T.36 SuS am Gym in der SekI). Ich habe weniger Arbeit, bekomme aber auch A13. Ich wurde von vielen bemitleidet, weil viele das

Berufskolleg als schlecht ansehen. Ich bin froh über die Entscheidung, denn ich finde es angenehmer nicht mehr mit den Kleinen zu arbeiten, wo noch so viel Erziehungsarbeit läuft und so viele Elterngespräche sind. Am Gymnasium waren meine Elternsprechtage voll - jetzt kommt keiner mehr zu mir. Ich sitze nur ein paar Stunden da und nutze die Zeit zum Vorbereiten, Korrigieren etc. Aus der HöHa kommt eh keiner, weil die das direkt mit mir besprechen und aus der Berufsschule nicht, weil meine Fächer "unwichtige Nebenfächer" sind. Ich kann gut damit leben, keinen total anspruchsvollen Unterricht zu machen. Manchmal fehlt es mir, aber ich weiß noch wie viel Vorbereitungszeit es mich gekostet hat. Am Gym waren schon 7er mehr auf Zack als die 11er an der HöHa. Man muss wissen, was einem wichtig ist. Ich habe ein kleines Kind und möchte Freizeit haben.

Ich bin grundsätzlich auch der Meinung, dass Lehrer mit Korrekturfächern per se weniger Stunden bekommen müssten, aber da sich nie alle Betroffenen groß auflehnen, wird sich nichts ändern! Mein Mann sagt immer, dass egal wo Lehrer hinkommen, sie immer alles ganz genau wissen (Arzt, Anwalt, Finanzamt), nur wenn es um ihre eigene Arbeitsbelastung geht, schimpfen sie im Stillen. Wir könnten uns vereinen und laut werden 😊

Genau dieses Lob des Berufskollegs habe ich jetzt schon mehrmals von Lehrkräften, die dort arbeiten, gehört. BK ist auch meine Wunschschulform für die Zukunft. Gerade der Ärger mit Eltern - nicht nur die zeitliche, auch die nervliche Belastung also - ist dort minimal.

Das Vereinigen und Lautwerden klappt ja teilweise schon:
<http://www.korrekturfachlehrer.de/ziele.html>

Beitrag von „Momo74“ vom 10. Februar 2012 17:43

Mal ehrlich, findet ihr wirklich dass das "Geschwalle" in den geisteswissenschaftlichen Klausuren soviel ausmacht? Ich finde Deutschklausuren etc. generell schwierig und aufwändig zu bewerten, Gedankengänge nachvollziehen, Analysen zu beurteilen, gar kreative Aufgaben bewerten zu müssen (Landesabitur). Geschwalle hält auf, ohne Frage, aber darin sehe ich nicht die Hauptherausforderung in der Korrektur.

Gute Schüler, die die Sachen knackig auf den Punkt bringen- kein Thema. Aber mittelmäßigen und schlechten Schülern zu vermitteln, dass ihre Leistung eben nicht "gut" ist und gegen das Vorurteil anzukämpfen, dass "richtig" in Deutsch nur eine Frage der Interpretation ist- darin liegt die Schwierigkeit in der Korrektur dieser Fächer, die sich auch auf den Zeitfaktor auswirkt.

Beitrag von „neleabels“ vom 10. Februar 2012 18:20

Zitat von Bateaulvre

Genau dieses Lob des Berufskollegs habe ich jetzt schon mehrmals von Lehrkräften, die dort arbeiten, gehört. BK ist auch meine Wunschschulform für die Zukunft. Gerade der Ärger mit Eltern - nicht nur die zeitliche, auch die nervliche Belastung also - ist dort minimal.

Aus genannten Gründen sollte man sich übrigens durchaus auch mal für Weiterbildungskollegs interessieren. Bei uns werden auch gute Lehrer gebraucht... 😊

Nele

Beitrag von „saguaro“ vom 13. Februar 2012 17:49

Wow, das ist ja unglaublich wie viele Oberstufenkurse du hast, ich bin total fassunglos! Das ginge bei uns gar nicht, da die alle parallel sind, ich kann also immer nur einen Deutsch Kursstufe 1 haben, da ich mich ja nicht teilen kann! Sind die bei euch nicht parallel oder habt ihr so viele Kurse? Wie ist denn das bei den anderen Kollegen? Müssen die auch immer so viel OS machen oder nur du? Ich finde das total heftig!!! Bei uns ist das wie gesagt nicht so, ab und zu haben Kollegen eben Kurstufe 1+2, aber das reicht schon finde ich!

Ansonsten finde ich die Tipps von Magister999 gut, so würde ich auch vorgehen, erst mit dem Personalrat reden, dann mit dem SL reden und schriftlich festhalten, was ihr vereinbart und wenn alles nicht hilft, dann lass dich versetzen, es kann ja nur besser werden!

Alles Gute

Beitrag von „MSS“ vom 13. Februar 2012 20:21

handheb

Ohne jetzt schmälern zu wollen, was Deutsch/Englisch-Lehrer leisten: Auch andere Lehrer arbeiten. 😊 Sowas hat die hässliche Tendenz, "wir gegen sie" zu werden. 🍷🍷🍷

Ich denke, nele hat eine sehr gute Regelung dafür gefunden.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 13. Februar 2012 20:27

.

Beitrag von „Friesin“ vom 13. Februar 2012 20:54

Zitat von Lehrkraft A

Schön. Aber das schützt ja nicht davor, dass die Schüler trotzdem schwallen und man das Geschwalle lesen und korrigieren muss. Mir fällt es in der Mathematik auch leichter, Lösungen in korrekter Schreibweise zu korrigieren. Trotzdem muss ich mich auch mit dem Unfug auseinandersetzen, der sonst noch so geschrieben wird. Auch völlig unverständlichen Mist muss ich zumindest lesen, um festzustellen, dass es völlig unverständlicher Mist ist.

Klar. Hat ja auch niemand bestritten. Wer kennt das nicht? *seufz*

Nele ging es m.E. lediglich darum klarzumachen, dass Geschwafel in Klausuren nicht automatisch zu einer guten Note führt.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 13. Februar 2012 22:29

Zitat von Friesin

.

Beitrag von „neleabels“ vom 14. Februar 2012 08:51

Zitat von Lehrkraft A

Oh, das muss man klarmachen? Vielleicht macht demnächst jemand klar, dass es nachts dunkel wird.

Mir musst du das nicht erzählen - der Topos der "Laberfächer" ist allerdings gang und gäbe, nicht nur bei Schülern sondern auch bei manchem naturwissenschaftlich gebildeten Zeitgenossen, in diesem Falle Silicium.

Diese Erkenntnis als Lernziel einzuschließen und den Schülern Wege zu eröffnen, Gefasel zu vermeiden, ist eine der Maßnahmen, die Klausuren kürzer und die Korrekturbelastung geringer zu machen. Einfach nur über die Schüler zu jammern, die unlesbaren Scheiß abliefern, hilft niemandem.

Nele

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 14. Februar 2012 20:01

.

Beitrag von „Vaila“ vom 14. Februar 2012 22:18

@neleabels

"Schülern Wege eröffnen, Gefasel zu vermeiden" - als könne man durch ein "Angebot" SuSen vom Gefasel abbringen. Die guten faseln nicht, die anderen mehr oder weniger, weil sie wenigstens etwas aufs Papier bringen möchten. Dann sieht es zumindest so aus, als hätte man etwas "gebracht", auch wenn es ziemlich oder ganz daneben liegt. Ich kenne keinen Schüler, der es bei Unvermögen vorzieht, ein leeres Blatt abzugeben, um der Lehrkraft keine unnötige Arbeit zu machen, wenn er noch ein paar rudimentäre Eingebungen ausbreiten kann. Das ist in den Sprachen eben anders als bei den Nawis und Mathe. In Englisch gibt es zudem die Möglichkeit "schön" oder "noch ganz akzeptabel" zu faseln und dann kann man noch etliche Punkte in Bezug auf die sprachliche Leistung ergattern

Beitrag von „silja“ vom 14. Februar 2012 23:08

Zitat von Vaila

"Die guten faseln nicht, die anderen mehr oder weniger, weil sie wenigstens etwas aufs Papier bringen möchten. Dann sieht es zumindest so aus, als hätte man etwas "gebracht", auch wenn es ziemlich oder ganz daneben liegt. Ich kenne keinen Schüler, der es bei Unvermögen vorzieht, ein leeres Blatt abzugeben, um der Lehrkraft keine unnötige Arbeit zu machen, wenn er noch ein paar rudimentäre Eingebungen ausbreiten kann. Das ist in den Sprachen eben anders als bei den Nawis und Mathe. In Englisch gibt es zudem die Möglichkeit "schön" oder "noch ganz akzeptabel" zu faseln und dann kann man noch etliche Punkte in Bezug auf die sprachliche Leistung ergattern

Nein, das ist weder in Mathematik noch in den Naturwissenschaften anders. Denkst du wirklich, dass Schüler in diesen Fächern gerne leere Blätter abgeben? Hast du auch nur den Hauch einer Ahnung, was Schüler für absurde Begründungen für Erbgänge oder evolutionäre Zusammenhänge erfinden können? Und ja, diese Erklärungen sind dann auch seitenlang und z.T. nicht nur fachlich falsch sondern natürlich auch von anderen Fehlern durchsetzt. Und so ganz nebenbei gesagt, die Möglichkeit, wie in Englisch schön zu faseln und Punkte zu sammeln, gibt es in Mathe und in Nawi eben nicht, auf sog. Gnadenpunkte besteht daher keine Hoffnung. Und da die Hoffnung ja bekanntlich zuletzt stirbt kannst du vielleicht erahnen, was die Schüler vorher alles schreiben wollen...

Außerdem finde ich die Aufrechnung der Arbeit einzelner Fachlehrer extrem unangebracht und schwierig.

Beitrag von „Vaila“ vom 15. Februar 2012 18:35

[silja](#)

"Außerdem finde ich die Aufrechnung der Arbeit einzelner Fachlehrer extrem unangebracht und schwierig."

sagt eine Mathematikerin (?). Eigentlich ganz einfach: Wenn vier SchülerInnen eine Klausur schreiben, nimmt man die Arbeitszeit für eine Klausur mal vier. Wenn 22 SchülerInnen eine solche schreiben, nehmen wir das Ganze mal 22!



"extrem unangebracht": klar, wenn man von bestehenden Regelungen profitiert!

Ich erinnere nur einmal daran: In diesem Forum äußern KorrekturfachlehrerInnen ihren Frust über die unverhältnismäßig große Arbeitsbelastung, nicht Mathematiker oder Naturwissenschaftler. Dass diese existiert, ist ja kein luftleere Behauptung, sondern eine allgemein anerkannte Tatsache!

Beitrag von „MSS“ vom 15. Februar 2012 19:06

Vor allem, weil es sich bislang um Klausuren gedreht hat, vielleicht? 😊 Ich denke, da behaupten nicht viele, dass es bei den Nawis viel zum Lesen gibt. Aber Experimente vorbereiten (und optimalerweise vorher noch testen, da man nie weiß, was jetzt kaputt ist) und Aufräumen kostet auch Zeit, die man irgendwo in seinem Tag unterbringen muss. Vorher noch abchecken, ob man die Chemikalien noch verwenden darf, Alternativen finden, wie man dieses und jenes mit Schulmitteln durchführen kann.

Biolehrer kümmern sich um das lebende Inventar der Schule, fahren vorher noch zum Metzger um Augen o.ä. zu besorgen...

Ich denke, deswegen hat Silja recht mit der Aussage, dass man es nur schwer aufrechnen kann...

Dann können wir damit anfangen noch Berechnungsfaktoren zu ermitteln, wieviel Lebenszeit uns Nerven es einen Nawi-Lehrer kostet, mit 25+ Kindern zu experimentieren, oder einen AL-Lehrer, seinen Unterricht durchzuführen. oder Hauswirtschaftslehre! Die ganzen scharfen Messer!

Wie gesagt, ich halte es für nicht sinnvoll, zu vergleichen, dann zerfleischen sich nur die verschiedenen Fachlehrer gegenseitig.

Streit führt wirklich zu nichts, deswegen denke ich auch nicht allzugenu darüber nach, wieviel ich doch mehr arbeite als Dingenskirchen-Lehrer. Man kann es nicht aufwiegen. Und zum Glück zähle ich es nicht als Arbeit, wenn ich den ganzen (nach Frühstück minus Mittagessen minus bathroom breaks minus...) Sonntag Unterricht mit Laminieren und Basteln vorbereite, weil ich es vor dem Fernseher mache und nebenher telefoniere. Aber streng genommen ist es Arbeit.

Und ich bin mir genauso sicher, dass in der Zwischenzeit ein Deutschlehrer fleißig was vorbereitet hat.

Also lasst uns gemeinsam Sportlehrer bashen! 😜 (Nein, nicht ernsthaft)

PS: Ja, ich habe noch viele Tippfehler, aber nach einigen Internetproblemen habe ich drauf verzichtet weiter zu korrigieren, bevor der ganze Post weg ist... :nixmitkrieg: Einfach Augen zuhalten.

Beitrag von „Ruhe“ vom 15. Februar 2012 19:15

Das stimme ich MSS voll zu.

Mir ist auch meine Lebenszeit zu schade, die ich mit herumjammern verbringe, wenn ich dneke, dass es wieder irgendwelcher ...lehrer vermeintlich leichter hat. Das führt doch zu nichts. Gegenseitiges bejammern, wer nun schlimmer dran ist als andere.

Das erinnert mich an die Kaffeekränzchen meiner Oma: Glücklich ist nur die, die es gesundheitlich letztendlich am schlechtesten getroffen hat. Jeder setzt immer einen drauf. Wer am meisten jammert, wird am meisten bedauert.

Jeder soll seinen Job machen, er hat ihn sich ja selbst ausgesucht (glaube ich zumindest unter und Lehrer/innen).

Beitrag von „neleabels“ vom 15. Februar 2012 19:18

[Zitat von Vaila](#)

@neleabels

"Schülern Wege eröffnen, Gefasel zu vermeiden" - als könne man durch ein "Angebot" SuSen vom Gefasel abbringen.

Was heißt schon "Angebot"? Schreiben ohne zu faseln ist eine Sache, die man handwerklich lernen und im Unterricht zum Lerngegenstand machen kann. Das meine ich mit "Wege eröffnen" und das geht ohne weiteres. Wenn ich als Lehrer erreichen will, dass meine Schüler was lernen, muss ich ihnen schon zeigen, wie es geht.

Nele

Beitrag von „rotherstein“ vom 15. Februar 2012 19:21

Es geht uns wohl in allen Schulformen so. Auch bei uns wird es immer verrückter. Es gibt kein Wochenende mehr an dem ich wirklich eines habe. Die Wochentage sehen so aus, dass ich meistens bei 9.00 oder 10.Uhr abends am Schreibtisch sitze und irgendeine "Tintenpisse"

produziere, in die eh keiner richtig guckt. Ich habe mür überlegt, dass ich eine Überlastungsanzeige stellen werde. Vielleicht sollten wir das alle tun, damit die da oben merken, dass bei uns irgendwo die Schmerzgrenze erreicht ist. Nun sollen wir wieder Steuergruppen für unsere Schulprogrammarbeit gründen. Fürs Berufskolleg muss ich bis nächsten Mittwoch 110 Seiten Formulare ausfüllen. Die nächsten Gutachten liegen schon wieder auf dem Tisch. Der Personalrat unterstützt das und fordert uns dazu auf!

<http://www.personalrat-bsb.hamburg.de/index.php/article/detail/323>[/url]

<http://www.nordkurier.de/cmlink/nordkur...ordert-1.383282>[/url]

<http://www.gew-sachsenanhalt.net/index.php?menuid=64&reporeid=303>



Beitrag von „Moebius“ vom 15. Februar 2012 20:06

[Zitat von Vaila](#)

kein luftleere Behauptung, sondern eine allgemein anerkannte Tatsache!

Richtig, es ist allgemein bekannt, dass es unter den Sprachen-Lehrern viele gibt, nicht belastbar sind weil sie im Studium reihenweise mit Einsern durch ein Luschi-Studium gewunken wurden und jetzt glauben, die Tatsache, dass viele andere sich jetzt nicht im permanenten öffentlichen Selbstmitleid sonnen wäre darauf zurück zu führen, dass diese ein unheimlich bequemes Leben hätten.

Bevor jetzt die anderen Sprachen-Lehrer über mich herfallen: ich will das natürlich nicht generalisieren, ich bin es lediglich leid, dass Vaila hier permanent alle anderen Belastungen außer "Sprachen-Korrekturen" kleinredet nur um ihren Anspruch zu rechtfertigen, sie müsse auf Kosten anderer entlastet werden. Ich kenne auch Deutschlehrer, die sich ein recht bequemes Leben organisiert haben und die mit Sicherheit weniger Zeit investieren als ich - was solls, ich habe es mir schließlich ausgesucht. Der Lehrerberuf bietet recht viele Stellschrauben, mit denen man selber entscheiden kann, wo und wie man seine Arbeitsschwerpunkte setzt, die Fächerwahl ist eine davon.

Beitrag von „Vaila“ vom 15. Februar 2012 21:59

<https://www.lehrerforen.de/thread/32350-arbeitsbelastung/>

Ja, ja Moebius, der alte Haudegen, der es sich in seiner Parallelwelt gemütlich eingerichtet hat, ohne auf aktuelle Arbeitszeitdiskussionen zu blicken. Es ist ja bekannt, dass die Mathematiker und Physiker ein lockeres Leben haben. Immer wieder dieselben Rechenaufgaben, die man Jahr für Jahr aus der Schublade ziehen kann, und in der Physik ändert sich auch kaum etwas. Null Aktualität und Schülerwünsche (nach immer neuen Lektüren) und exotische Vorgaben durch das MSW müssen auch nicht berücksichtigt werden.

Ob ich Gläschen spüle, Experimente vorbereite oder im Internet nach aktuellen Texten suche, die ich aufbereiten und mit sinnvollen Aufgabenapparaten versehen muss, gehört doch zur Unterrichtsvorbereitung und wird sich schon irgendwie ausgleichen. Für das Gläschen-Spülen könnte man ja auch einmal Schüler heranziehen. Ich wünschte, ich könnte beim Korrigieren auch mal fernsehen. Geht nicht. Korrekturen sind ganz klar eine Zusatzaufgabe, die auch in die Berechnung der Arbeitszeit einfließen muss.

Nun wird mir auch noch unterstellt, ich wolle Entlastung auf Kosten anderer "Schwerarbeiter" haben. Sagen wir mal so: Ich möchte Entlastung auf Kosten der "Leichtarbeiter".

Wer hat bloß entschieden, dass die Sprachen zu den HAUPTFÄCHERN gehören, die man nach einem "Luschi-Studium" unterrichten kann. Billiger geht's nicht!

Ich habe es übrigens vom LRSD schriftlich, dass ich mich durch besondere Belastbarkeit auszeichne. Mittlerweile empfinde ich das als blanken Hohn.

Beitrag von „KungLu“ vom 15. Februar 2012 22:12

das ist übrigens auch das einzige argument, dass ich von den naturwissenschaften höre (auch oben von silicium bereits erwähnt). im nw-studium frisst man scheiße, hat es dafür später chillig, bei den gw hat man es im studium billig, dafür später mehr arbeit - (wobei das ja strategisch klug verschwiegen wird, man sagt ja, die arbeitsbelastung sei dieselbe) - , darüber solle man sich ja wohl nicht beklagen, die fächerwahl sei, wie gehört, schließlich eine entscheidung mit weitreichenden folgen, die man im alter von 18 jahren habe berücksichtigen müssen.

der punkt ist doch der: mit 18, wenn die leute ihr studium beginnen, ist die fächerwahl bei den meisten angehenden lehrern doch keine "entscheidung", man macht doch eh das, was man immer gut konnte; wer hat schon bock auf ein studium, in dem man immer nur 3en oder 4en produziert hat? der schluss geht von idealen voraussetzungen aus, die schlichtweg in der realität nicht vorliegen.

-- ich selbst habe auf jeden fall nicht vor, mit 50 ausgebrannt in frührente zu gehen, nur weil die rahmenbedingungen eine zumutung sind. dann leidet halt die qualität.

edit: übrigens: nicht, dass man mich falsch versteht; ich arbeite viel und ich arbeite gerne (und freue mich auf den lehrerjob), aber alles hat grenzen...

Beitrag von „Moebius“ vom 15. Februar 2012 22:46

[Zitat von Vaila](#)

Billiger geht's nicht!

Wetten?

[Zitat von Vaila](#)

Null Aktualität und Schülerwünsche (nach immer neuen Lektüren) und exotische Vorgaben durch das MSW müssen auch nicht berücksichtigt werden.

Ach ja, ich kann mir bildlich vorstellen, wie du über den 3 neuen Reclam-Heftchen, die du jedes Jahr nach Hause schleppen musst zusammenbrichst. Da ist man schon mal locker 2 Wochen morgens auf dem Klo gut beschäftigt, bis man das alles durchgearbeitet hat.

[Zitat von Vaila](#)

Sagen wir mal so: Ich möchte Entlastung auf Kosten der "Leichtarbeiter".

Haben wir schon verstanden und auch, dass Du eine sehr feste Vorstellung davon hast, was "Leichtarbeiter" sind. (Alle die was anderes machen als Du.)

[Zitat von Vaila](#)

Ich habe es übrigens vom LRSD schriftlich, dass ich mich durch besondere Belastbarkeit auszeichne. Mittlerweile empfinde ich das als blanken Hohn.

Kann ich auch nicht nachvollziehen, Du wirkst mir ziemlich dünnhäutig.

Beitrag von „KungLu“ vom 15. Februar 2012 22:59

ich bin raus aus diesem thread ...

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 16. Februar 2012 07:57

Und wenn das Sprachstudium ein "Luschistudium" ist, in dem man "Einser am laufenden Band" bekommt, warum hat dann an meiner Uni, an der man hauptsächlich geisteswissenschaftliche Fächer studieren kann, eigentlich niemand nur Einser? Warum ist der Schnitt im Staatsexamen nicht besser oder schlechter als der in Mathe? Und warum haben dann die meisten, die die Kombi Mathe/Englisch machen, in Mathe durchgehend bessere Noten und empfinden es als weniger stressig?

Beitrag von „MSS“ vom 16. Februar 2012 08:13

[Zitat von Vaila](#)

Ob ich Gläschen spüle,

Liebe Vaila: Gläschen spült die Spülmaschine... Habt ihr keine? 😊
Und:

[Zitat von Vaila](#)

Ich wünschte, ich könnte beim Korrigieren auch mal fernsehen.

zeigt sehr deutlich, dass dir alle anderen Arbeitsschritte egal sind außer Korrigieren. Das kann ich jetzt einfach mal böseartigerweise so lesen, als würdest du dir nie Mühe für die Unterrichtsvorbereitung geben und nur Arbeiten schreiben oder Lektüre lesen... Und alle anderen Sachen ignorieren, die du geschrieben hat, einfach weil es mir passt.

Oder es geht endlich in deinen Kopf rein, dass niemand sagen will, dass du wenig korrigierst, dass du aber nicht unbedingt objektiv bist, was andere Fächer angeht! Klar liege ich nachmittags faul zuhause, trinke einen Gin Tonic nach dem anderen und lache mit den anderen NaWi- und Mathe-Lehrern über die doofen Deutschlehrer! Und ich schreibe lieber noch dahinter, dass das selbstverständlich Ironie war, da ich mir nicht mehr ganz so sicher bin, ob es bei der Stimmung noch so ankommt.

Ich wünsche noch viel Spaß beim Köpfe gegeneinanderhauen und hoffe, ich kann der Versuchung widerstehen, mitzukloppen.

Beitrag von „Lehrkraft A“ vom 16. Februar 2012 08:14

[Zitat von KungLu](#)

ich bin raus aus diesem thread ...

Ich auch. _Nach_ der Aufforderung, nicht den anderen vorzuwerfen, sie arbeiteten zu wenig, sit genau das passiert -- und zwar aus Stammtischniveau. Wo simma dann hier?

L. A

Beitrag von „DFU“ vom 17. Februar 2012 14:20

Hallo zusammen,

ich habe keine Ahnung, ob Sprachenlehrer tatsächlich mehr arbeiten müssen als die für Beamten vorgesehene Wochenarbeitszeit. Schließlich saß ich noch nie mit der Stoppuhr neben einem solchen Lehrer. Ich weiß aber, dass viele Sprachenlehrer das sagen, und glaube ihnen zunächst einfach. Warum auch nicht, sie müssen es ja am besten wissen.

Als Lehrer für Physik und Mathematik arbeite ich aber auch nicht zuwenig. Im Gegenteil - um meinen Job ordentlich und zu meiner Zufriedenheit zu erledigen, benötige ich eher mehr Zeit als vorgesehen. Und ich erwarte, dass das auch bei meinen Fächern akzeptiert wird.

Ich werde daher niemals freiwillig einen Vorschlag unterstützen, der mich belastet, so dass ich meinen Job in Zukunft (ebenfalls) nicht mehr ordentlich machen kann. Wenn die Arbeitsbelastung der Sprachenlehrer durch neue Vorgaben auf ein Unmögliches steigt, dann

muss man die Zahl der Unterrichtsstunden pro Woche für ein volles Deputat absenken. Oder die Vorgaben wieder ändern. Oder einen anderen (niedrigeren) Kursteiler für diese Fächer einführen. Oder...

Es gibt viele Dinge für die man sich in diesem Bereich einsetzen kann ohne anderen Kollegen den Job schwerer zu machen.

Natürlich sind das teurere Vorschläge als eine Umverteilung. Aber man sollte doch aus finanziellen Gründen nicht die Qualität des einen Unterrichts oder die Gesundheit der zugehörigen Kollegen verbessern um die Qualität des Unterrichts oder die Gesundheit der Kollegen der anderen Fächer auf's Spiel zu setzen.

Viele Grüße
DFU

Beitrag von „unter uns“ vom 17. Februar 2012 15:09

Nun, zu diesem Thema wird man nie Einigkeit erzielen können, da es (a) zu viele Profiteure des gegenwärtigen Systems gibt und (b) niemand tatsächlich beweisen (!) kann, dass an bestimmten Stellen mehr oder weniger gearbeitet wird. Ich plädiere genau deshalb - wie gesagt - für eine Präsenzpflcht in der Schule, die zuallererst Transparenz herstellen würde.

Gegenwärtig sind selbstverständlich die enormen Differenzen in den überprüfbaren Arbeitspflichten - gerade in NW - allgemein bekannt. Es wäre erstaunlich, wenn sich die entsprechenden Differenzen nicht in Arbeitszeitunterschieden niederschlagen würden.

Dabei möchte ich nicht in Abrede stellen, dass auch Lehrer mit zwei Sprachen selbstverständlich viele Vorteile haben, unter anderem a) relativ wenig Schüler, b) vermutlich relativ wenig Disziplinprobleme, da die Fächer als "wichtig" gelten. Abgesehen davon ist aber auch klar, wo die besonderen Belastungen liegen. Das wurde nun oft genug aufgezählt, ich erspare mir daher eine Wiederholung - sie wird ja doch nicht akzeptiert. Vielleicht aber noch dies:

Zitat

Als Lehrer für Physik und Mathematik arbeite ich aber auch nicht zuwenig. Im Gegenteil - um meinen Job ordentlich und zu meiner Zufriedenheit zu erledigen, benötige ich eher mehr Zeit als vorgesehen. Und ich erwarte, dass das auch bei meinen Fächern akzeptiert wird.

Das ehrt Dich. Inwieweit es auf viele Kollegen übertragbar ist, sei dahingestellt. Fakt ist aber auch, dass Dein persönlicher Anspruch an keine Vorgaben gebunden ist und Du, sobald sich Deine Lebensumstände ändern, gerade in Physik die Arbeitsbelastung Deinen Bedürfnissen anpassen kannst. So gibt es wohl keine offiziellen Vorgaben oder gar gesetzliche Bestimmungen, die festlegen würden, dass man in Physik ständig Experimente durchführen müsste oder Ähnliches. Du wirst in Physik wohl auch kaum befürchten müssen, dass Eltern bei Dir Schlange stehen (solange Du nicht lauter 5en und 6en gibst), wenn Du keine Experimente machst. Und dabei ist Physik sogar noch ein "hartes" Fach, wenn man es mit vielen anderen Fächern vergleicht.

Andererseits ist - wenigstens in BW - die Zahl zu schreibender Klassenarbeiten gesetzlich festgelegt (wenn auch nur für die Fächer, in denen überhaupt Arbeiten geschrieben werden). Auch ist das Format dieser Klassenarbeiten in den höheren Jahrgangsstufen durch das Format des Abiturs mit vorgegeben. Die Abituranforderungen legen im Übrigen faktisch auch fest, wieviele schriftliche Abiturprüfungen es pro Fach gibt. Bei uns sind das in Deutsch (und übrigens auch in Mathematik) pro Kollege etwa 40 bis 70 (Erst-, Zweit-, Drittkorrektur zusammen) - in Physik zwischen 5 und 15.

Dass man in ALLEN Fächern 50-Stunden-Wochen schieben kann, ist klar. Man MUSS es aber nicht, und schon gar nicht in Nordrhein-Westfalen. Wie hoch ist wohl die Wahrscheinlichkeit, dass die Kollegen es in der Breite wirklich tun?

Last but not least: Das Korrekturgeschäft wird in keiner Weise honoriert. Niemand wird etwa auf A-14 befördert, weil er viele Korrekturen wegschafft. Das ist bei vielen Geschäften anders, die "engagierte" Kollegen machen, die nicht korrigieren müssen. Dafür, die Gläser im Chemieraum in die Regale zu stellen, gab es bei uns ebenso Beförderungen wie für die Wartung der Computer. Und dann kommen noch die komfortablen Zeitfenster hinzu, die man mit bestimmten Fächern für die eigene karrierefördernde "Weiterbildung" nutzen kann.